FAMILIENSTÜTZPUNKT INNENSTADT
KITA HERZ JESU ASCHAFFENBURG

Konzeption

Familienstützpunkt

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
und die Stadt Aschaffenburg

LETZTE ÜBERARBEITUNG:
JANUAR 2024

1. **Einleitung**

2. **Träger und Leitbild**

3. **Einrichtungsprofil**

Umfeld der Einrichtung
Lebenssituationen der Familien
Organigramm
Kontaktdaten
Träger
Öffnungszeiten und Preise
Gruppen- und Personalübersicht
Elternbeirat
Familienstützpunkt Innenstadt

4. **Bildungsauftrag - Bild vom Kind – Normen und Werte – Teamselbstverständnis**

5. **Pädagogische Grundsätze im Familienstützpunkt Innenstadt Kita Herz Jesu**

Sprache als Schlüssel zur Welt / Sprachkita
Kompetenzen / Entwicklungsschritte / Beobachtungsdokumentation
Die erste Begegnung
Eingewöhnung
Übergänge gestalten
Freispiel
Digitale Medien
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik = MINT
Musik, Kunst, Kultur und Umwelt
Gesundheit und Bewegung
DAK Fit 4 Future
Selbstständigkeit
Raumgestaltung

Besondere Aktivitäten
Ausflüge
Verkehrserziehung / Kooperation mit der Polizei
Vorschularbeit
D240 Kurs

6. **Inklusion und Interkulturelle Pädagogik**

7. **Zusammenarbeit mit Familien**

Erziehungspartnerschaften
Gespräche mit Familie

8. Kinderschutz

Schutzkonzept / Schutzauftrag
Partizipation – Mitbestimmung – Mitwirkung - Mitgestaltung
Beschwerdemanagement / Konfliktmanagement

9. Qualität

10. Kooperationen

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

11. Konzepte der Bereiche

Krippe
Hort

1. Einleitung

Der Familienstützpunkt Innenstadt Herz Jesu mit Kindergarten, Schulkindbetreuung und Kinderkrippe hat einen zentralen Platz im Leben der Pfarrgemeinde. Durch die räumliche Verbindung ist es uns möglich auch die Pfarrräume mitzunutzen. Viele Kinder erleben hier ihre ersten Gruppenkontakte, finden Freundschaften und lernen zum ersten Mal das Leben in einer größeren Gemeinschaft kennen. Für Familien ist die Einrichtung ein Ort der Begegnung. Zu unserer Pfarrei Herz Jesu gehören etwa 3000 Katholiken aus den Wohngebieten „Österreicher Kolonie“, „Godelsberg“ und dem „Herz-Jesu-Viertel“ (zwischen Herz-Jesu Kirche und City-Galerie). Zusammen mit der Pfarrei St. Pius Aschaffenburg bildet die Pfarrei Herz Jesu die Pfarreiengemeinschaft „Zum Guten Hirten“.
Wir schätzen es sehr, dass uns Eltern religionsübergreifend ihr „Wertvollstes“ anvertrauen und wünschen uns, dass Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen sich in unserer Einrichtung wohl fühlen und über den Familienstützpunkt Innenstadt Herz Jesu auch Anschluss an das Gemeindeleben der Pfarrei finden.

2. Träger und Leitbild

Im Familienstützpunkt Innenstadt Kita Herz Jesu leben wir christliche und soziale Werte vor, indem wir ein offenes Haus für jedermann sind. Alle sind herzlich willkommen. Als Familienstützpunkt begrüßen wir alle Kinder und Eltern – gleich welcher Kultur, Herkunft oder Religion. Familien nehmen an den verschiedenen Angeboten teil und erfahren hier konkrete Unterstützung. Wir sagen „Ja zum Kind“, holen die Familien dort ab, wo sie stehen und unterstützen sie auf ihrem Weg.
Für das Herz-Jesu-Viertel ist typisch, dass verschiedene Kulturen, Nationalitäten, Religionen und Sprachen bei uns zusammenkommen. Das macht unser Leben „bunter“ und bereichert unsere Gemeinschaft. Wir schaffen Räume für eine kindgerechte Entfaltung und positive Entwicklung, indem wir als Vorbild Werte vorleben und vermitteln. Diese sind Wertschätzung, Respekt, Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Vertrauen, Glaube und Nächstenliebe. Es ist uns wichtig, die Erziehung ganzheitlich auszurichten. Wir stellen uns individuell auf die Kinder und ihre Familien ein. Kinder sind unsere Zukunft. Zusätzlich zu einer intensiven Förderung und Prägung ihrer Persönlichkeit verdienen sie unseren besonderen Schutz und unsere volle Aufmerksamkeit. Ausgehend von diesem Leitgedanken bringen wir ihnen unsere ganze Wertschätzung entgegen. Wir vernetzen uns im Umfeld von Kindertagesstätte und Pfarrei Herz Jesu mit weiteren Institutionen. In der Pfarrei Herz Jesu gestalten wir zu besonderen Anlässen Gottesdienste und Feste mit. Der Besuch von Mitgliedern des Trägers (Caritas Aschaffenburg Kita gGmbH) ist uns sehr willkommen.

3. Einrichtungsprofil

Der Kindergarten besteht seit 1930 und ist somit einer der ältesten Kindergärten in Aschaffenburg. Er ist schon von Anfang an der Kirchengemeinde angegliedert gewesen. Der Kindergarten wurde ursprünglich von Ordensschwestern geführt und war gleichzeitig eine Schwesternstation. Seit ca. 1997 liegt die Trägerschaft in den Händen der Kirchenstiftung Herz-Jesu. Seit Januar 2023 ist der neue Träger die „Caritas Kita gGmbH“.

In den Jahren 2002 bis 2004 erfolgte ein Umbau des Schwesternwohnheims mit Modernisierung des Kindergartens und im Jahr 2006 wurde die Einrichtung mit einer Schulkindbetreuung erweitert. Mit Beginn des Umbaus des alten Pfarrheims 2013, zur Schaffung einer Kinderkrippe, wurde die Kindertagesstätte erneut erweitert. Zum Kindergartenjahr 2014/2015 zogen Schulkindbetreuung und Kinderkrippe in das komplett sanierte ehemalige „Alte Pfarrheim“ ein. Die Kinderkrippe nahm ihren Betrieb auf. Im Oktober 2014 eröffnete schließlich der Familienstützpunkt Innenstadt als zweiter Stützpunkt der Stadt Aschaffenburg.

Ab dem 01. Januar 2023 ist die Caritas Aschaffenburg Kita gGmbH Träger unserer Einrichtung. Das Unternehmen wurde im Juli 2022 gegründet, da die Trägerschaft in der bestehenden Struktur vielfach nicht mehr fortgesetzt werden kann. Die Kita gGmbH soll den Betrieb der katholischen Kitas in Aschaffenburg langfristig sicherzustellen. Durch die Anstellung von hauptamtlichem Personal wird eine Management- und Verwaltungsstruktur geschaffen, die eine professionelle Führung des Kita-Betriebs gewährleistet

<u>Umfeld der Einrichtung</u>

Der Familienstützpunkt Innenstadt Kita Herz Jesu mit ihren Gebäuden und dem Außenspielgelände liegt in einem verkehrsberuhigten Bereich in der Innenstadt und stellt das Bindeglied zwischen Österreicher Kolonie und der Stadtmitte von Aschaffenburg dar.

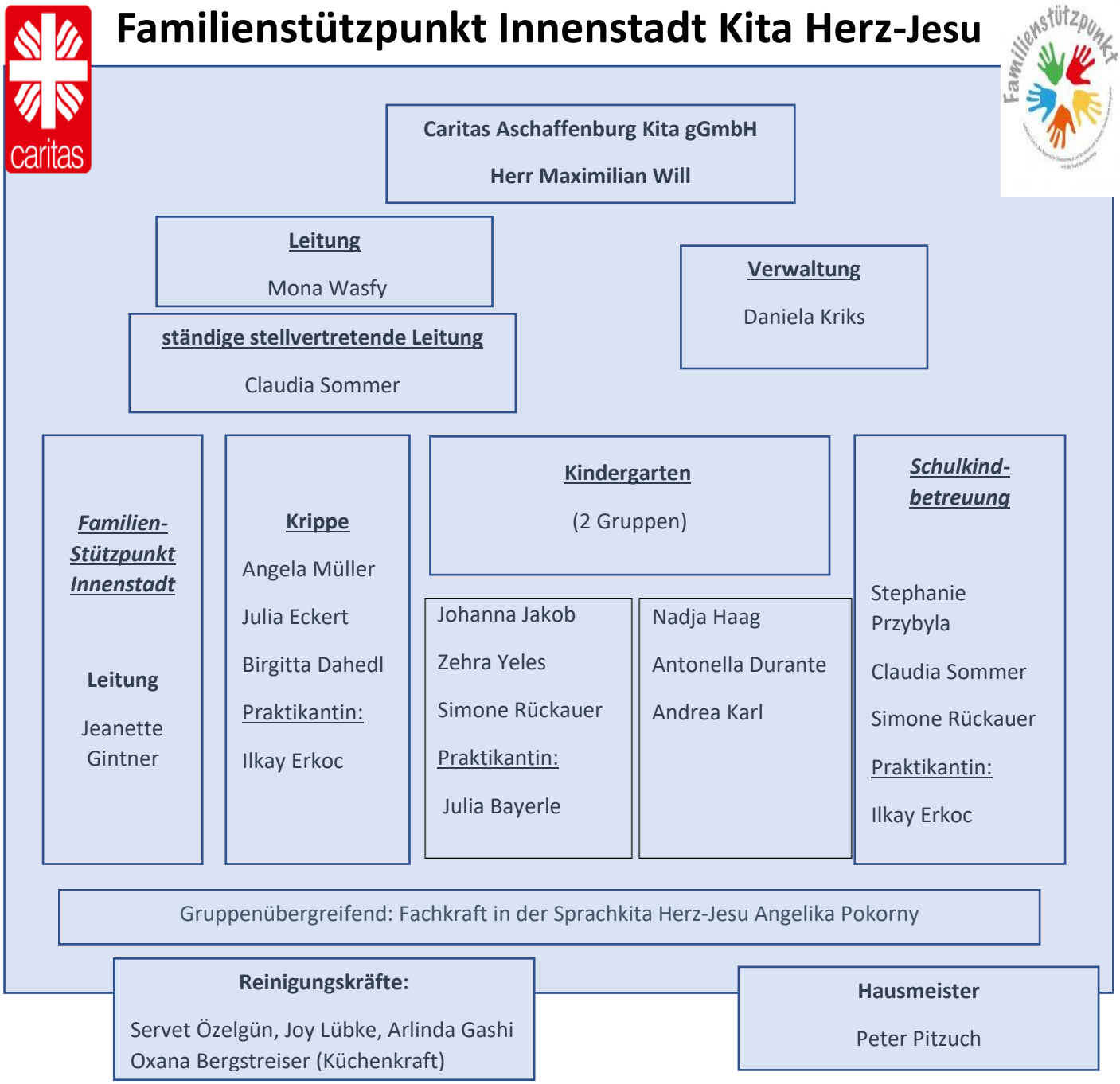
Die umliegenden Parkanlagen, wie die Fasanerie, die Großmutterwiese und das Schöntal können leicht erreicht werden. Unser Haus gliedert sich an Pfarrsaal, Pfarramt und Kirche an.

Das Seniorenwohnstift „St. Elisabeth“ und die Agentur für Arbeit sind unsere direkten Nachbarn. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Grünewaldgrundschule, die Fröbelschule (Schule zur individuellen Lernförderung), sowie die beiden Gymnasien, Kronberg und Dalberg. In nur 5 Gehminuten erreicht man die City Galerie.

Lebenssituation der Familien

Die Familien unserer Einrichtung kommen überwiegend aus Aschaffenburg und aus unserem Einzugsgebiet. Verschiedene Kulturen und Nationalitäten treffen hier zusammen und bereichern das tägliche Miteinander. Die unterschiedlichsten Familienstrukturen und Bedürfnisse liegen uns als Einrichtung besonders am Herzen. Wir sind bestrebt auf diese individuell einzugehen.

Organigramm



2. Kontaktdaten

Familienstützpunkt Innenstadt Kita Herz Jesu
Memeler Straße 12 und 14
63739 Aschaffenburg
kita@herzjesu-ab.de
Telefon: 06021/22 68 2

Kindergarten:	06021/22 68 2
Schulkindbetreuung:	06021/58 37 601
Kinderkrippe:	06021/58 37 602
Familienstützpunkt:	06021/37 17 373

fsp.innenstadt@aschaffenburg.de
www.familienstuetzpunkt-innenstadt.de
Instagram: Fsp Innenstadt

Träger

Name:	Caritas Aschaffenburg Kita gGmbH
Straße:	Treibgasse 26
PLZ / Ort:	63739 Aschaffenburg
Telefon:	06021 / 392 210
Email:	kita@caritasaschaffenburg.de
Ansprechpartner:	Maximilian Will

Öffnungszeiten und Preise

Kinderkrippe	Montag – Freitag von 7.15 – 16.30 Uhr
Kindergarten	Montag – Freitag von 7.15 – 16.30 Uhr
Schulkindbetreuung	Montag – Freitag von11.30 – 17.30 Uhr (in der Schulzeit)
Schulkindbetreuung	Montag – Freitag von 7.15 – 16.30 Uhr (in der Ferienzeit)

Preise:

Buchungszeit	Kinderkrippe	Kindergarten	Schulkindbetreuung
3-4 Stunden	309,00€	155,00€	183,00€
4-5 Stunden	339,00€	170,00€	201,00€
5-6 Stunden	369,00€	185,00€	219,00€
6-7 Stunden	399,00€	200,00€	
7-8 Stunden	429,00€	215,00€	
8-9 Stunden	459,00€	230,00€	
9-10 Stunden	489,00€	245,00€	

In diesem Preis sind monatlich 3.-€ Pauschale eingerechnet, für beispielsweise Geschenke wie Geburtstag, Nikolaus und Getränke.
Weiterhin ist im Krippenbeitrag die Pauschale von 4.-€/Monat für den Obst- und Gemüsekorb, welcher täglich angeboten wird, enthalten.
Zusätzlich bieten wir ein warmes Mittagessen von der Kinderküche „Vitamin Reich“ an. Im Monat belaufen sich die Essenkosten auf 82,80 Euro für 5 Tage Essen pro Woche. Über „Bildung und Teilhabe“ haben manche Familien die Möglichkeit, das Essensgeld bei Jobcenter, der Wohngeldstelle oder Amt für soziale Leistungen zu beantragen. Hier unterstützen wir die Familien bei der Antragstellung. Geschwisterkinder, welche gleichzeitig die Einrichtung besuchen, bekommen pro Monat 20.-€ Ermäßigung für das ältere Kind.

Gruppen und Personalübersicht

In unserer Einrichtung gibt es 2 Kindergartengruppen mit je 25 Kinder von 3-6 Jahren, eine Schulkindbetreuung für 25 Kinder der 1.-4. Klasse und eine Krippengruppe mit 12 Kindern von 1 bis 3 Jahre.
Zu unserem Team gehören 13 pädagogische Fachkräfte (Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen) in Voll- & Teilzeit, 1 Zusatzkraft, 1-3 Praktikant*innen, 1 Verwaltungsangestellte, 1 Küchen – und 3 Reinigungskräfte, sowie der Hausmeister der Pfarrei.

Wir bilden aus: Wir bieten Ausbildungsplätze für soziale Berufe, z. B. für Praktikanten der Faks, FOS, BFZ und Kinderpflegeschule an.
Informationsveranstaltungen der verschiedenen Ausbildungsschulen werden von uns besucht.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein Gremium von Eltern aus allen drei Betreuungsbereichen. Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Eltern, pädagogischem Personal, Leitung und Träger. Er vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber der Leitung der Kindertagesstätte und dem Träger. Weiterhin unterstützt und organisiert der Elternbeirat Feste und Veranstaltungen mit dem Team, z. B. St. Martin und Sommerfest.
Mögliche Einnahmen bzw. Spenden daraus werden für die Kindertagesstätte verwendet. Über den Verwendungszweck entscheidet der Elternbeirat mit. In regelmäßigen Sitzungen wird der Elternbeirat über aktuelle Themen und Anlässe informiert. Die Sitzungen finden circa alle drei Monate statt.

Familienstützpunkt Innenstadt

Im Oktober 2014 wurde der Familienstützpunkt Innenstadt gegründet.
Der Freistaat Bayern fördert Familienstützpunkte im ganzen Bundesland. Sie dienen als Anlaufstelle für Eltern und bieten Rat und Hilfe für die unterschiedlichsten Bedürfnisse und Familiensituationen. Der Familienstützpunkt ist eine wohnortnahe Kontakt- und Anlaufstelle für alle Familien der Innenstadt, gleich welcher Religion und Herkunft. Es müssen nicht notwendigerweise Familien sein, deren Kinder in der Kita betreut werden. Wir begegnen hier allen Menschen offen und sehen die Unterschiedlichkeit als Gewinn. Im Familienstützpunkt gibt es zahlreiche Angebote für die ganze Familie, z. B. Familiencafé, Kochkurse, Familienausflüge, offene Angebote, Baby Café, Flohmarkt, Beratung und Unterstützung in besonderen Lebenslagen.

4. Bildungsauftrag

Bild vom Kind

Das Kind ist von Geburt an ein aktiver Mitgestalter seiner Entwicklung.

Es gewinnt sein Wissen und seine Erfahrung über die Welt durch selbststätige Handlungen und Unterstützung seiner Mitmenschen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo, welches wir in unserer pädagogischen Arbeit stets individuell berücksichtigen.

Wir sehen es als unsre Aufgabe, das Kind und sein Wohlergehen in allen Bereich der kindlichen Entwicklung optimal zu unterstützen.

Ausgangslage für die Arbeit mit Kindern ist, dass die Kinder vom pädagogischen Personal als eigenständige

Die Arbeit mit den Kindern gestaltet sich in dem Bewusstsein, das sie den Schutz und die Unterstützung der Erwachsenen brauchen und einfordern können. Es wird erwartet, dass sich die Erzieher* innen in die Situationen der Kinder versetzten können und Äußerungen und Signale der Kinder verstehen und ernst nehmen. Wir versuchen mit Zuneigung und unserem Einfühlungsvermögen individuell und situationsorientiert auf das einzelne Kind einzugehen. Die Kinder erfahren, dass sie als Individuum angenommen sind, ihre Gefühle beachtet und ernst genommen werden.

Wir nehmen die Kinder und die Entwicklung ernst und schaffen möglichst große Entwicklungsspielräume für jedes Individuum. Wachsen und Lernen werden so zu einem erfreulichen Bestandteil des Lebens.

Das Kind braucht / möchte/ darf……

..„ich sein“

..auch NEIN sagen

..neugierig sein, Neues entdecken

..Bildungsmöglichkeiten

..Sicherung der Grundbedürfnisse

..Unterstützung „Hilf mir es selbst zu tun“

.. Geborgenheit

.. Zuwendung

.. Beziehung

.. Geborgen fühlen

..körperliche Erfahrungen sammeln

.. mich kreativ entfalten

..Schutz & Verlässlichkeit

…ich bin wie ich bin

… hast du mich auch lieb, wenn ich

.. Gefühle, ..Bedürfnisse

… religiöse Grundwerte

…ich teste meine Grenzen

…ich brauche Grenzen

Respekt, Zuneigung, Aufmerksamkeit

Sprache erfahren und weiterentwickeln

Freunde finden:
Erzieher = Vorbildfunktion – freundlicher Umgang, Nachfragen nach Befindlichkeiten, sich als Spielpartner anbieten – Kinder sammeln Erfahrungen in einer Gemeinschaft

Körperwahrnehmung, Bewegungsangebote u. Angebote in der Natur

Jedes Kind ist in seiner Entwicklung und Persönlichkeit individuell und auch so anzusehen, eigenes Entwicklungstempo

Geborgenheit / Zuwendung: Trösten, Übergänge gestalten (z. B. Kuscheltier bei d. Eingewöhnung)

Für das Kind ist wichtig: Verlässlichkeit, Struktur, Zuwendung, sich Rahmen

Kinder brauchen Vorbilder

Respekt: zuhören, Ausreden lassen, eigene Fehler eingestehen, altersentsprechende Beteiligung

Bildungsmöglichkeiten: vielfältiges Material zur Verfügung stellen, altersgemäße Angebote schaffen / Freispielzeit – vielfältige Spielbereiche, wir schaffen Anregungen und setzen Motivationsimpulse, Ideen der Kinder aufgreifen – Neugierde unterstützen -

„Nein sagen"- ist erlaubt akzeptieren der Meinung der Kinder

Beziehung: dem Kind nichts aufdrängen, Bezugsperson bei der Eingewöhnung

Schutz: richtige Kleidung, gesundes Essen, bei Konflikten unterstützen Wohlergehen ganzheitlich, Grenzen der Kinder wahren und akzeptieren

Zeit: Zeit zu geben, für die individuelle Entwicklung, Druck für das Kind herausnehmen, Selbstständigkeit/Autonomie Hilfe

Partizipation u. Selbständigkeit: Kinder mit in den Alltag einbeziehen, Aufgaben übernehmen u. mitbestimmen, Kinderkonferenz ab Kindergartenalter

Kinder haben Rechte – UN-Kinderrechtskonvention

das Kind kommt kompetent zur Welt - von Geburt an erkundet es aktiv und passiv die Umgebung

Ko-Konstruktion

Geduld: jedem Kind Zeit zugestehen, die es braucht - wie? Konkret das Kind so annehmen (vorurteilsfrei) wie es ist- wie sieht das konkret aus? Jedes Kind ist ein **Individuum** – jedes Kind annehmen u. individuell unterstützen

Sprache erfahren: sprachbegleitetes Handeln, alltagsintegrierte Sprachförderung – Erzieher sind Vorbilder, Geschichten, Lieder, Bilderbücher

Religiöse Erfahrungen: kirchliche Feste kennenlernen u. feiern, verschiedene Glaubensrichtungen vorstellen

Unsere gesamte pädagogische Arbeit und deren Umsetzung orientiert sich an dem neuen bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).

Der Plan ist ein Teil der Qualitäts- und Bildungsoffensive in Bayern. Die Reformierung des Bildungsplanes ist sicherlich auch damit zu begründen, dass in der heutigen Zeit sich nicht nur die Lebensumstände, sondern auch die Anforderungen geändert haben. Lernen beginnt jetzt vor dem Schulbesuch!
Unsere Staatsministerin Frau Christa Stewens formuliert in ihrem Vorwort die Zielsetzung des Bildungsplanes:

„Wegen der großen Bedeutung des frühen Lernens für den Einzelnen und die Gesellschaft müssen in der heranwachsenden Generation schon in der frühen Kindheit optimale Bildungsvoraussetzungen geschaffen werden. Die zentralen Ziele des Plans sind die Stärkung der Kinder, der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung. F2örderung grundlegender Kompetenzen und Ressourcen, die die Kräfte des Kindes mobilisieren und es befähigen, ein Leben lang zu lernen.“
Weiterhin bildet der Bildungsplan die Chance zur Vernetzung von Kinderkrippe – Kindergarten und Grundschule.
Im Kindergarten werden die Grundlagen gelegt, um „Lernen“ zu lernen und lebenslang fortzusetzen.

Kindergartenzeit – Zeit des Wachsens und Lernens

Der Eintritt in die Kita bedeutet für viele Kinder erste Trennung von den Eltern und kann somit sehr schmerzhaft sein. Deshalb ist es ratsam, dass die Eltern ihre Kinder behutsam auf den bevorstehenden Eintritt vorbereiten. Das erste Kita-Jahr könnte man auch als Orientierungsphase bezeichnen. Die Kinder müssen sich an viele neue Gegebenheiten gewöhnen. Sie müssen Regeln akzeptieren, Kinder und Betreuer*innen kennen lernen und viele neue Spielmöglichkeiten entdecken. Deshalb wird dem Freispiel große Bedeutung beigemessen, da sich die Kinder spielerisch ihre neue Umgebung erobern.
Jedoch ist das Arbeiten in Kleingruppen auch in dieser Phase schon wichtig, um die Kinder in möglichst vielseitige Richtungen zu fördern. Im zweiten Kita-Jahr hat das Kind in der Regel seinen festen Platz in der Gruppe gefunden. Enge Freundschaften entwickeln sich, die nicht selten bis in die Schulzeit fortdauern.

Dieser Umstand bedeutet für uns Erzieher*innen Besonderheiten der Kinder zu erkennen, zu fördern und gegebenenfalls erzieherisch tätig zu werden, um sie auf den richtigen Weg zu bringen. Abschließend wäre zu sagen, dass die gesamte Kita-Zeit ein ständiger Prozess des spielerischen Lernens ist.
Man sollte jedoch berücksichtigen, dass Kinder sich unterschiedlich und individuell entwickeln. Aus diesem Grund sollte man die Kita-Zeit als Ganzes sehen und nicht in jährliche Abschnitte einteilen, in denen die Kinder einen bestimmten Entwicklungsstand erreicht haben sollten.

Teamselbstverständnis – Rolle und Haltung der Mitarbeiter

In unserer Einrichtung nehmen alle Mitarbeiter*innen folgende Rollen und Haltungen der Kindertagesstätte Herz-Jesu gegenüber ein:

Alle Mitarbeiter*innen haben eine positive und offene Einstellung zu unserer institutionellen Betreuung.

Wir richten uns stets nach dem „schwächsten“ Glied der Einrichtung.

Unterschiedlichen Rollenbilder der Familien begegnen wir wohlwollend (z. B. Geschlecht, Alter, Kultur, Religion, Beruf, persönliche Familiensituation) und tragen, wenn gewünscht, zur Lösung von Konflikten bei.

Die Familien, insbesondere die Eltern, sind unsere Erziehungspartner und werden respektiert, gestützt, gestärkt und aktiv einbezogen.

Wir verstehen uns als zuverlässige und feinfühlige Bezugspersonen für alle Familien und bieten regelmäßige Absprachen und Austausch an (Eingewöhnungsgespräch, Entwicklungsgespräch, …)

Wir vertreten eine fundierte pädagogische Haltung und berücksichtigen die unterschiedlichen Sichtweisen der Familien.

Wir bilden uns regelmäßig fort, um fundierte Kenntnisse zu erwerben und umzusetzen.

Wir reflektieren unser eigenes Verhalten kritisch und nehmen bzw. geben konstruktive Kritik an bzw. weiter.

Wir sehen unsere Aufgabe darin,
- eine tragfähige Beziehung zu den Kindern aufzubauen und zu vertiefen
- ganzheitliche Bildungsanreize zu schaffen
- einen Rahmen zum Wohlfühlen und selbstbestimmten Handeln zu bieten

Wir achten auf die eigene Gesundheit und fördern uns gegenseitig, um den Belastungen unseres Berufes gewachsen zu sein. Wir sorgen dafür, die Grenzen unserer eigenen Kraft nicht dauerhaft zu überschreiten.

Normen und Werte bilden die Basis für ein gutes Zusammenleben in einer Gemeinschaft. Wir wollen den Kindern bewusst und aktiv Werte vermitteln.

Dazu gehören:

- Achtsamkeit
- Akzeptanz
- Gleichheit
- Hilfsbereitschaft
- Höflichkeit
- Konfliktfähigkeit
- Offenheit
- Respekt
- Rücksichtnahme
- Solidarität
- Verantwortung
- Zusammenhalt

Daraus ergeben sich folgende Umgangsformen, die uns wichtig sind:
Wir begrüßen und verabschieden uns persönlich und gehen höflich miteinander um. Wir sprechen offen miteinander, ohne verletzend zu sein, lassen den anderen ausreden und akeptieren unterschiedliche Meinungen. Wir achten auf unsere Umwelt, d.h. wir verhalten uns verantwortungsbewusst gegenüber allen Lebewesen, Pflanzen und Materialien. Die Mitarbeiter*innen fühlen sich wohl und gut aufgehoben.

Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern

Im Familienstützpunk Innenstadt Kita Herz Jesu werden Kinder von 0 – 10 Jahre in festen Gruppenformen betreut. Die Bereiche Kinderkrippe, Kindergarten und Hort haben entsprechend der Altersgruppe eine eigene Konzeption und individuelle pädagogische Schwerpunkte. Die Gesamteinrichtung orientiert sich in erster Linie an den Basiskompetenzen (siehe unten), welche bei den Kindern gestärkt und ausgebildet werden. Um sich positiv entwickeln und „Lernen“ zu können bedarf es der Sicherung der Grundbedürfnisse durch zuverlässige Bezugspersonen in den einzelnen Gruppen. Erreicht wird dies unter anderem auch, durch eine am Kind und Eltern orientierte Eingewöhnung, sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten der Kindertagesstätte Herz-Jesu. Ebenso trägt ein geregelter Tagesablauf dazu bei, dass die Kinder Gewohnheiten und Rituale kennenlernen, die ihnen Sicherheit und Orientierung geben.

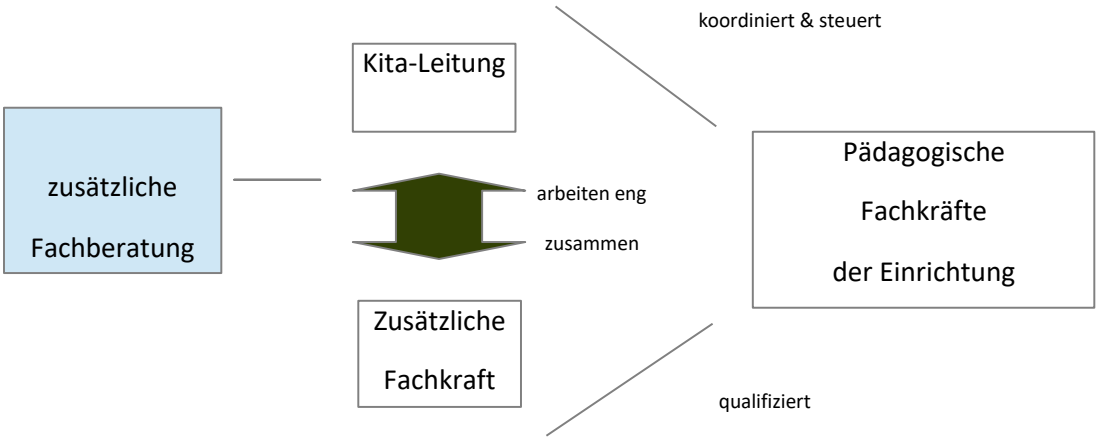
5. Pädagogische Grundsätze im Familienstützpunkt Innenstadt Kita Herz Jesu

Sprache als Schlüssel zur Welt/ Sprach-KiTa

Seit April 2016 nimmt die Einrichtung am Bundesprogramm „Sprach-KiTas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Die Sprach-Kitas legen besonderen Wert auf sprachliche Bildung im Kita-Alltag. In der Kindertagesstätte arbeitet eine zusätzliche Fachkraft für sprachliche Bildung und bildet die Pädagog*innen regelmäßig fort.

Diese wird im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ fachlich begleitet.

Die Säulen im Bundesprogramm Sprach-Kitas umfassen neben der Alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, der inklusiven Pädagogik, der Zusammenarbeit mit Familien und neu seit 2021 die zusätzliche Säule der Digitale Medienbildung in Bezug auf die Integration medienpädagogischer Ansätze bei der sprachlichen Bildung.



Soziale Kompetenzen

Die soziale Kompetenz ist die Voraussetzung dafür, damit das Zusammenleben mit anderen Menschen funktioniert. Durch soziale Beziehungen und eigene Erfahrungen entwickeln sich die Kinder.

Es ist ein Lernen voneinander und miteinander. Verständnisvoll wird damit umgegangen und Traditionen, Sprachen und Kulturen der Familien wertgeschätzt. Jedes Kind wird in seiner Individualität beachtet und in seinem Tun von seiner Umgebung bestärkt. Es findet so in die Rolle seiner Gruppe hinein und lernt auch andere zu achten. Dabei ist es wichtig, dass sich jedes Kind in seiner Gruppe geborgen und sicher fühlt, seine eigene Meinung vertreten und auch Sichtweisen anderer akzeptieren und annehmen kann. Eine Kultur des gegenseitigen Helfens wird in unterschiedlichen Formen gelebt und unterstützt.

Entwicklung

Motorische Entwicklung

Die motorische Entwicklung gliedert sich in Grob-, Feinmotorik und Wahrnehmung. Die Kinder bringen die Grundformen der Grobmotorik bereits mit. Diese werden in der Einrichtung gefestigt und Bewegungsmöglichkeiten angeboten, um die Muskelgruppen weiterzuentwickeln. Die Feinmotorik umfasst die Fähigkeit, Bewegungen von Hand und Fingern zu beherrschen. Weiterhin kann sie in diesem Bereich die Augenbewegungen und den Sprechapparat steuern.
Die kleinen Muskelgruppen werden durch entsprechende Angebote trainiert. Im Bereich der Wahrnehmung können die Kinder Signale ihrer Sinnesorgane registrieren und deuten. Die motorische Entwicklung ist eng verknüpft mit den übrigen Entwicklungsgebieten. Durch die Motorik kann sich unter anderem ein gutes Selbstbild aufbauen, das eigene Körperbewusstsein wahrgenommen und Bewegungen automatisiert werden. Soziale Beziehungen und Kommunikation können entstehen. Bei gezielten Angeboten wird die Konzentration gefördert und Anweisungen in Bewegung umgesetzt. Durch neue Erfahrungen wird die kindliche Neugier angeregt und die Kinder sind bereit Weiteres zu lernen und zu erforschen.

Sprachliche Entwicklung

Die Sprache ist zentrales Element einer jeden Kultur. Sie ist ein Werkzeug für die gedankliche Entwicklung, für Begriffsbildung, für Gefühle, für die Bearbeitung von Eindrücken und Erlebnissen und für die Kommunikation.
Die Kinder werden in ihrer Sprachentwicklung unterstützt, indem passende Aktivitäten angeboten werden. Die Kinder sollen ein Sprachbewusstsein erreichen, d. h. die Sprache entwickeln, anwenden und über das Gesagte nachdenken. Um dies zu erlangen wird Raum und Zeit gegeben, in denen die Kinder die Möglichkeit haben sich auszudrücken, einander zuzuhören oder sich auch trauen vor einer Gruppe zu sprechen. Die Neugier an der Schriftsprache wird geweckt, an welche die Schule anknüpfen kann.

Beobachtungsdokumentation

Die Kinder werden regelmäßig und von unterschiedlichen Fachkräften beobachtet. Die 3-jährigen Kindergartenkinder werden anhand von einem Eingewöhnungsprotokoll beobachtet, die Mittelkinder im Kindergarten werden anhand von den verpflichteten Sismik / Seldak Bögen beobachtet und unsere Vorschulkinder werden anhand des „Hexeprojektes“ und der Beobachtungen der hausinternen Vorschullehrerin bewertet. Die jeweiligen Beobachtungen werden dokumentiert und sind die Basis für die Elterngespräche.

Die erste Begegnung

Die erste Begegnung mit dem Kind ist von großer Bedeutung. Auf diesen ersten Kontakt ist die Kita gut vorbereitet, es ist Zeit vorhanden, der Raum ist vorbereitet und auch die Eltern sind über den Verlauf dieses ersten Treffens informiert.

Eingewöhnung

Für alle Altersgruppen gibt es ein individuelles Eingewöhnungskonzept. Für die Übergänge innerhalb der Einrichtung wurden ebenfalls Konzepte erarbeitet, um die jeweiligen Wechsel so positiv wie möglich zu gestalten.

Übergang/ Eingewöhnung Krippe und Kindergarten

Mitentscheidend für einen guten Einstieg eines Kindes ist für uns, dass unser Konzept der „sanften und behutsamen Eingewöhnung“ mit den Eltern ausführlich besprochen wird. Sie sollten wissen, welche Anforderungen (auch zeitlich) in der Eingewöhnungsphase auf sie zukommen. Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung findet nach dem Berliner Modell statt und dauert je nach Kind ca. 2-4 Wochen. Bei einer Eingewöhnung ist die Begleitung durch eine gewohnte familiäre Bezugsperson von entscheidender Bedeutung für das Kind. Daher ist eine Präsenz während der Eingewöhnungsphase unerlässlich. Ziel der Eingewöhnung ist, dass das Kind mit Unterstützung der bisherigen Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zur neuen Bezugsperson in der Krippe bzw. im Kindergarten langsam aufbauen und sich mit den Situationen und Personen (Kinder und andere Pädagoginnen) zunehmend vertraut machen kann. Neben dem grundsätzlichen Eingewöhnungsmodell werden in die Gestaltung der Eingewöhnung auch individuelle Aspekte einbezogen, wie aktuelle Situation der Familie oder Erfahrungen des Kindes mit Fremdbetreuung. Der Ablauf in den ersten Tagen wird das Kind von einem Elternteil begleitet. In diesen Tagen bleiben beide ca. eine bis zwei Stunden und gehen dann gemeinsam. Es findet noch kein Trennungsversuch statt.

Das Vorhaben eines ersten Trennungsversuchs (ca. 10 min.) sollte zwischen familiärer Bezugsperson und der zuständigen Pädagogin besprochen und erst ab dem 3./4. Tag ausprobiert werden. Der Elternteil verabschiedet sich vom Kind, bleibt jedoch in der Nähe.

Je nach Kind könnte am ca. 5. Tag die Stabilisierungsphase beginnen. In dieser Phase versucht die Erzieherin die Versorgung (füttern, wickeln, spielen,) vom Kind im Beisein der Eltern zu übernehmen. Die Eltern sollten sich immer mehr zurücknehmen und unterstützen, dass das Kind die Erzieherin als zuverlässige Ansprechpartnerin akzeptiert. Wenn das Kind auf die vorherigen Trennungsversuche gelassen reagiert hat, kann die Trennungszeit ausgedehnt werden. Die Eltern bringen das Kind, verabschieden sich und verlassen die Gruppe. In der 2.-3-. Woche, findet die Schlussphase statt. Dabei bleibt das Kind allein in der Gruppe. Je nach Buchung schläft und isst das Kind in der Gruppe und nimmt am regulären Tagesablauf teil. Beim Verabschieden könnte das Kind weinen.
Den Trennungsschmerz auszudrücken ist jedoch eine ganz „normale“ und natürliche Reaktion. Wenn das Kind die Erzieher*in als „sichere Basis“ akzeptiert, das heißt sich von ihr trösten lässt und eine Spieltätigkeit aufnimmt, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Eltern und Erzieher*in bleiben in ständigem Austausch während der Eingewöhnungszeit.

Die Eingewöhnung in den Kindergarten findet ebenfalls schrittweise und den Bedürfnissen von Eltern und Kindern entsprechend statt und wird individuell zwischen den Beteiligten vereinbart. Das Kinderhaus-Konzept erleichtert den Wechsel von einer Krippen- in die Kindergartengruppe (mit ca. 2,5 bis 3,5 Jahren). Die Kinder und die Eltern kennen die Mitarbeiter*innen der Kindergartengruppe und die „Großen“ dort bereits.
Dennoch ist es für Kinder etwas ganz Besonderes, jetzt ein „Kindergartenkind“ zu sein.

Mit den Änderungen und Regeln in der neuen Gruppe werden die Kinder langsam vertraut gemacht. In den letzten Wochen finden eine oder mehrere „Schnupperstunden“ in der Kindergartengruppe statt. Am offiziell letzten Tag in der Krippe gibt es eine Abschiedsfeier. Kinder müssen im Übergang gut begleitet werden, denn mit dem Wechsel sind neue Anforderungen verbunden. Im Gegensatz zur behüteten Atmosphäre in der Krippe treffen sie auf eine größere Gruppe, im sozialen Miteinander müssen sie sich gegenüber den vielen neuen und oft auch älteren Kindern behaupten. Sie müssen sich an einen anderen Tagesablauf gewöhnen. Die Eltern werden aber von der bisherigen und künftigen Bezugserzieherinnen über den Verlauf des Übergangs informiert. Es erfolgt der Austausch darüber, wie alle Seiten das Kind unterstützen können.

Übergang Kindergarten – Grundschule

Eine intensive Kooperation mit der Grundschule ist uns sehr wichtig. Bevor unsere Vorschulkinder die Schule besuchen, nehmen sie an ihrer zukünftigen Schule, meistens im Frühjahr des letzten Kindergartenjahres, an einer Unterrichtsstunde teil. Dabei werden sie von einem Elternteil begleitet. Gemäß den Interessen ihrer Altersgruppe findet für die „Vorschulkinder“, einmal bis zweimal wöchentlich besondere Aktionen und Angebote, die sog. Vorschule statt. Es werden Sprachspiele gemacht, Bildgeschichten erzählt, Bilderbücher angeschaut, Zahlenspiele, wissenschaftliche Experimente durchgeführt. Um die Kinder fit für die Teilnahme am Straßenverkehr zu machen (Schulweg), bieten wir Verkehrserziehung an. Als Symbol für die Vorfreude auf die Schulzeit, fertigen die Kinder zu Ende des letzten Kindergarten -Jahres ihre Schultüte an.

Übergänge gestalten

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens.
Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen. Es sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen können wie Verunsicherung oder Angst.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006) Kinder bewältigen Übergänge in ihrem eigenen Tempo. Dafür bekommt jedes Kind die Zeit, die es braucht. Der Übergang wird als gelungen angesehen, wenn das Kind sein Wohlbefinden zum Ausdruck bringt, sozialen Anschluss gefunden hat sowie neue Bildungsanregungen annimmt und aktiv nutzt. Von Anfang an ist es wichtig, in gutem einem Austausch mit den Eltern zu stehen, um das Kind in dieser Phase gemeinsam zu unterstützen.

Freispielzeit/ Bedeutung und Ziel der Freispielzeit

Die körperliche und geistige Entwicklung eines jeden Kindes wird maßgeblich durch das freie spontane Spielen beeinflusst. Somit ist zu erklären, dass dem Freispiel ein besonderer Stellenwert in der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung eingeräumt wird.

Zunächst wäre zu definieren, was eigentlich der Begriff „Freispiel“ bedeutet:

- Freie Wahl des Spielpartners
- Freie Wahl des Spielanlasses
- Freie Wahl der Räumlichkeit

So ist Freispiel ein fester Bestandteil im Tagesablauf und unterstützt das Kind dabei, das selbst zu tun, was es selbst tun kann. Regeln sind auch im Freispiel nicht außer Kraft gesetzt.

Freispiel – wichtig für die Gesamtentwicklung der Kinder

Im Freispiel knüpfen die Kinder oftmals erste soziale Kontakte außerhalb der Familie. Sie lernen gruppendynamische Prozesse mitzugestalten und finden sukzessive ihre Rolle in der Gruppe.

Durch das „Kräftemessen“ innerhalb der Spielgruppe stoßen die Kinder nicht selten an ihre persönlichen Grenzen.
Frustration und Enttäuschung werden spürbar.
Durch solche Erfahrungen lernen die Kinder, Konflikte zu bewältigen und diese in einer angemessenen Art und Weise auszutragen. Das „Freie Spiel“ regt Kinder aber auch zum eigenverantwortlichen Handeln an und erlaubt ihnen Entscheidungen in Bezug auf Spiel und Spielpartner selbst zu treffen. Diese Fähigkeiten sind außerordentlich wichtig, um ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln und seinen Platz in der Gesellschaft zu behaupten. Das Spiel ermöglicht den Kindern das „Abtauchen“ in ihre eigene Phantasiewelt. Sie entwickeln Kreativität und verarbeiten einschneidende Erlebnisse und Eindrücke. Ganz nebenbei trainieren sie sogar Konzentration und Ausdauer z. B. beim Bauen oder Basteln.

Die Rolle des Erziehers im Freispiel

Die Aufgabe der Erzieher ist es, das Freispiel aktiv zu begleiten und zu beobachten. In unserer Funktion als Spielpartner und mit den entsprechenden Angeboten, soll es gelingen, das Freispiel abwechslungsreich und interessant zu gestalten.
Unser Bestreben ist es, die kindliche Neugierde zu wecken und die Kinder zu lustvollem Ausprobieren und Lernen zu motivieren. Der Erzieher hilft, bei Bedarf, Konfliktsituationen zu lösen.

Digitale Medien

Digitale Medien spielen in unseren Leben eine immer größere Rolle. Viele Menschen sind es bereits gewohnt, ihr Leben und den Alltag über digitale Wege zu organisieren. Im Alltag von Familien sind digitale Medien und Technologien nicht mehr wegzudenken. Kinder wachsen heute selbstverständlich in der sich schnell entwickelnden digitalen Welt auf. Das heißt jedoch noch lange nicht, dass sie auch kompetent sind, mit ihnen angemessen umzugehen. Zudem gestaltet sich der Zugang zu digitalen Medien und die Mediennutzung in den Familien sehr unterschiedlich. Nicht zuletzt, deswegen bedarf es bereits in der Kita als Bildungseinrichtung einer Auseinandersetzung mit dem Thema. So kann den Kindern eine Teilhabe an digitalen Medien ermöglicht werden, damit sie unabhängig von ihrer Sozialisation von deren Chancen profitieren können. Dass sie dabei aufmerksam begleitet und kompetent unterstützt werden, ist daher zu einer zentralen, herausfordernden und vor allem gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsaufgabe von Kitas und Familien geworden. Denn die ersten Medienerfahrungen sammeln Kinder in der Familie – sie erkennen schon früh, welche Bedeutung diese bei ihren Eltern, Geschwistern oder anderen Familienmitgliedern einnehmen.
Ziel der Arbeit mit (digitalen) Medien in der Zusammenarbeit mit den Familien sollte es sein, diese zu informieren, ihnen ihre Vorbildfunktion bewusst zu machen und ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie ein kompetenter Umgang mit (digitalen) Medien aussehen kann.
Dies nachhaltig in unserer Einrichtung zu etablieren ist eine wichtige Säule für die Zukunft. Nur so können wir Kindern in unserer Einrichtung zukünftiges Lernen und dadurch aktive Teilhabe in der digitalen Welt sichern.

MINT = Mathematik Informatik Naturwissenschaft Technik

Mathematik: Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen und erfasst erste mathematische Grundkenntnisse.

Informatik: [1]
„In der öffentlichen Wahrnehmung verschwimmen die Begriffe Medienbildung, informatische Bildung und digitale Bildung.

[1] https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1_Forschen/Themen-Broschueren/Broschuere_Informatik_2017.pdf

In der Lebenswelt von Kindern sind Informatiksysteme allgegenwärtig, beispielsweise in Form von Smartphone, Tablet, Spielkonsolen, und mittlerweile sogar bei der Art, wie wir lernen und lehren. Die Beherrschung elementarer informatischer Methoden und Werkzeuge ist damit auf dem besten Weg, neben Schreiben, Lesen und Rechnen zur vierten Kulturtechnik zu werden.
Damit wird informatische Bildung zu einer gesellschaftlichen Aufgabe und sollte zukünftig ein fester Bestandteil einer grundlegenden Allgemeinbildung sein.“

Naturwissenschaften: Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Das Kind hat Freude am Beobachten der Natur, am Erforschen und Experimentieren.
Es macht Naturerfahrungen im Garten oder auch bei Ausflügen z.B. in die Fasanerie. Die Kinder sähen und Pflanzen verschiedene Blumen im Jahreskreis und natürlich finden auch naturbezogene Exkursionen statt. Uns ist es wichtig, den Kindern einen achtsamen Umgang mit der Natur beizubringen.

Technik: Das Kind macht Erfahrungen mit der technischen Umwelt, erfährt im Umgang mit Materialien und Werkzeugen.

Umwelt – Bindung für nachhaltige Entwicklung

Menschen, Umwelt und Natur mit all seiner Vielfalt bilden eine untrennbare Einheit.

Damit sich das Kind als Teil dieser Einheit versteht und diese Erkenntnis entwickelt, in Abhängigkeit mit der Natur zu leben, bieten wir gezielte Aktivitäten an, die dieses Bewusstsein stärken.
Dazu gehören in erster Linie Exkursionen in der freien Natur und unabhängig von Witterung regelmäßige Aufenthalte im Freien. Allmählich entwickelt sich somit ein Gespür für alles Lebendige und naturwissenschaftliche Zusammenhänge werden erfahrbar. Ganz nebenbei erweitern die Kinder ihren Wissensstand.

Musik, Kunst und Kultur

Die Kinder erlernen im Alltag verschiedene Geräusche wahrzunehmen und zu erkennen. Zudem erfahren sie Rythmikerfahrung, Spielen mit Klängen und Tönen, Klangeigenschaften und das Kennenlernen von Instrumenten.

Einmal wöchentlich findet ein gemeinsamer Singkreis statt. Die Kinder erlernen im Alltag verschiedene Kunst – und Maltechniken. Im Jahr gibt es auch teilweise verschiedene Angebote zu diesem Thema. Im Kindergartenjahr findet ca. 1-2-mal ein Theaterstück statt und/oder wir besuchen das Kino oder ein Theaterstück mit den Kindern in Aschaffenburg.

Gesundheitserziehung

Um den Start in das Leben zu genießen, ist Gesundheit eines unserer größten Gaben. Gesundheit zu fördern und zu behalten ist uns sehr wichtig. Dieses können wir durch eine gesunde Ernährung, eine regelmäßige Zahnpflege und ausreichend Bewegung erreichen. Das Kind lernt Verantwortung für sein eigenes Wohlergeben und den Körper.

Die Kinder lernen und erleben im Alltag:
- Hände wachen / Handhygiene
- allgemeine Pflege: Wickeln, Umziehen, Sonnencreme benutzen etc.
- gesunde Ernährungsprojekte
- 1 x wöchentlich gemeinsames Frühstück
- Zahnpflege / Besuch vom Zahnarzt

Bewegungserziehung

Mit Bewegungsbaustellen, Klettergärten, Spielen oder Geschicklichkeitsübungen führen wir die Kinder an ganzheitliche Bewegungsabläufe heran und schulen Gleichgewicht, Kraft, Ausdauer und Koordination. Ihre Kinder erlernen aber auch Regeln im Umgang miteinander.

Die Kinder lernen und erleben im Alltag:
- Motorik / Grob- und Feinmotorik
- Auge-Hand-Koordination wird geschult
- Raum für Bewegung
- Grenzerfahrungen
- Selbstwahrnehmung
- Körpergefühl

DAK Fit 4 Future

Unsere Einrichtung nimmt an dem Projekt „DAK Fit 4 Future“ für die kommenden vier Jahre teil. Der Projektzeitraum ist von Ende 2022 bis ca. Ende 2026 angesetzt.

Jedes Jahr gibt es eins bis zwei verschiedene Themenschwerpunkte.
Die Handlungsfelder lauten: Bewegung, Ernährung/ Gesundheit, psychische Gesundheit / geistige Fitness und Digitale Medien.

Im untenstehenden Link finden Sie alle wichtigen Informationen, Programminformationen oder auch eine nähere Beschreibung der vier Handlungsfelder.

https://kita.fit-4-future.de/programm

„fit4future Kita, die gemeinsame Präventionsinitiative für gesunde Kitas der DAK-Gesundheit und der fit4future Fundation, wurde in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Präventive und Rehabilitative Sportmedizin der Technischen Universität München entwickelt. Diese begleitet das Programm mit ihrer wissenschaftlichen Expertise entsprechend des GKV-Leitfadens Prävention und evaluiert es fortlaufend und umfassend.
Ziel ist die Förderung eines gesunden Lebensstils der Teilnehmenden sowie die methodische Befähigung der Kitas, Gesundheitsförderung und Prävention nach Abschluss des Programms eigenständig und nachhaltig umsetzen zu können.“ [2]

Wir haben eine „DAK AG“ gegründet, welche aus einem Elternbeiratsmitglied, der Leitung und einer Erzieherin besteht. Diese AG nimmt regelmäßig an Schulungen und Informationsveranstaltungen des DAK-Projektes teil und trägt wichtige Informationen und Umsetzungsmöglichkeiten an das gesamte Team der Einrichtung weiter. Zudem gibt es eine Online-Plattform für die Kolleginnen mit hilfreichen Tipps und Alltagsideen.

Selbständigkeit

Ihre Kinder sollen aktiv am Kindergartenalltag teilhaben und Abläufe mitbestimmen. So werden sie bei uns in Entscheidungen und Entscheidungsfindung mit einbezogen. Grundsätzlich gilt: Was ein Kind kann, darf es auch allein bewältigen. Wo es noch Probleme hat, bekommt es Hilfen und Förderungen angeboten. Ziel ist es, ihrem Kind im Laufe des Heranwachsens immer mehr eigene Kompetenzen zu vermitteln.

Raumgestaltung

Beide Kindergartengruppen bestehen aus einem großen Gruppenraum und aus ein bis zwei Nebenräumen. Jede Gruppe besitzt ein Bad, dort sind zwei Toiletten und zwei Waschbecken vorhanden. In der Garderobe hat jedes Kind seinen eigenen Platz für seine persönlichen Gegenstände. Die Krippenräumlichkeiten bestehen aus einem Gruppenraum mit integriertem Essbereich und Teeküche. Der separate Schlafraum in der Krippe bietet eine Rückzugsmöglichkeit für die Kinder. Das Krippenbad verfügt über einen Wickeltisch, eine Toilette, zwei Handwaschbecken und einer Dusche. In der Garderobe hat jedes Kind seinen eigenen Platz für seine persönlichen Gegenstände. Der Elternwartebereich steht für die Eltern jederzeit zur Verfügung. Die Schulkindbetreuung besitzt 3 Räume.

[2] https://kita.fit-4-future.de/wissenschaftliche-begleitung

Einen Aufenthaltsraum mit Essensmöglichkeiten, einem Kreativraum und einem Hausaufgabenzimmer. Zudem befindet sich im Garderobenbereich ein Mädchen – und Jungen Toilette. Zusätzlich kann der allgemeine Turnraum genutzt werden. Unser Außengelände ist sehr groß und grün.

Besondere Aktivitäten

Ausflüge

Ausflüge bieten Kindern die Möglichkeit, die Umgebung außerhalb des Kindergartens kennenzulernen und wichtige Erfahrungen zu machen. Egal, ob es sich bei dem Ausflug um ein jährlich fest eingeplantes Ereignis für die Vorschulkinder, eine projektbezogene Exkursion oder um einen Spaziergang zum Wochenmarkt handelt.
Jede Gruppe plant seine Ausflüge gruppenintern und an die Bedürfnisse und Themen der Kinder angepasst. Manchmal finden auch gruppenübergreifende Ausflüge statt wie z.B. ein Besuch beim Wochenmarkt oder einen Ausflug in die City-Galerie.

Besuch der Verkehrspolizei

Um schon frühzeitig mit Verkehrsregeln vertraut zu werden, besucht uns die Polizei und bespricht mit den Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr.
Zudem haben wir eine Kooperation mit der Aschaffenburger Feuerwehr und besuchen diese auch regelmäßig.

Vorschulerziehung in der Kita

Um unseren Vorschulkindern einen optimalen Start in die Grundschule zu ermöglichen, fördern und fordern wir die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend.
Besonderen Wert bei der Vorschulerziehung legen wir auf Konzentrationsfähigkeit, sowie auf selbstständiges Handeln. Das korrekte Verhalten in der Gruppe und eigenverantwortliches Tun bilden ein wichtiges Fundament, um auch in einer leistungsorientierten Klasse bestehen zu können. Um diese Verhaltensweisen einüben zu können, werden die Vorschulkinder bereits mit kleinen Aufgaben betraut (z. B. jüngere Kinder begleiten, Informationen weitergeben usw.). Außerdem besitzen alle Vorschüler ein eigenes Fach mit Schreib- und Bastelutensilien, für die sie selbst Sorge tragen müssen.

Einige Aktivitäten im letzten Kita-Jahr sind somit auch nur den Vorschulkindern vorbehalten.

Die Kinder lernen bzw. üben:
- Spaziergänge
- Straßen überqueren
- Regelverständnis
- Erkennen verschiedener Spielbereiche
- Schulwegtraining / Führerschein
- Verhaltensweisen üben

Sprachtrainingsprogramm („Hören, Lauschen, Lernen“)

Damit alle Kinder gleich gute Chancen für ihren Schuleintritt erhalten, möchten wir sie auch sprachlich auf ein gutes Niveau bringen. Durch ein spezielles Trainingsprogramm, das spielerisch im Alltag durchgeführt wird, können wir den späteren Leselernprozess positiv beeinflussen.

D 240 – Deutsch lernen vor Schulbeginn

Um unseren Kindern mit Migrationshintergrund einen ebenso guten Schulstart zu ermöglichen wie anderen Vorschülern, führen wir in unserer Kita den Vorkurs: „Deutsch lernen vor Schulbeginn“ durch. Für uns heißt das, dass wir einmal in der Woche eine Lehrerin der Grünewaldschule bei uns willkommen heißen und wir lernen dort spielerisch, aber intensiv, die deutsche Sprache.

6. Inklusion und Interkulturelle Pädagogik

Es ist uns ein Anliegen, alle uns anvertrauten Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen gleichberechtigt zu fördern und auf eine erfolgreiche Teilnahme an gesellschaftlichen und sozialen Interaktionen vorzubereiten.
Unter Inklusion verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen.
Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen. Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist.
Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessener Unterstützung.

Uns ist es dabei ein Anliegen:
>> Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
>> Kindern mit Sprachauffälligkeiten
>>Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Beeinträchtigung
>> Kindern mit sozialen Defiziten
>> Kindern mit Entwicklungsverzögerungen
eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.
Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

7. Zusammenarbeit mit Familien

Erziehungspartnerschaft

Die Förderung und Entwicklung der Basiskompetenzen sind nur möglich, durch eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. „Ohne Eltern geht es nicht!“

Besuch zu Hause

Die Kinderkrippe bietet 1 Woche bevor das Kind in die Einrichtung kommt einen Besuch zu Hause an. Für ca. eine halbe Stunde kommt die Bezugserzieherin zu den Familien nach Hause, um den 1. Kontakt zu den Kindern in vertrauter Umgebung stattfinden zu lassen.

Kennenlerngespräch

Im Kindergarten und Hort findet in der Eingewöhnungszeit ein Kennenlerngespräch statt. In diesem können die Eltern Gewohnheiten, Besonderheiten und alles, was ihnen am Herzen liegt dem Personal mitteilen. Wir setzen (falls nötig) Sprach- & Kulturvermittler in der jeweiligen Muttersprache ein, damit Eltern und pädagogische Fachkräfte die Angaben über das Kind und über die Einrichtung gegenseitig richtig verstehen und achtsam mit unterschiedlichen Kulturen umgehen können.

Impulsgespräche

Diese finden täglich beim Bringen und Abholen statt. Informationen über aktuelle Vorkommnisse innerhalb der Familie und der Kindertagesstätte können weitergegeben werden.

Elterngespräche

In regelmäßigen Elterngesprächen erhalten die Eltern einen Einblick über den Entwicklungsstand ihres Kindes. Diese basieren unter anderem auf Beobachtungen. Wir beobachten die Kinder mit verschiedenen Beobachtungsbögen. Im Kindergarten wird jedes Kind 1x mit dem Sismik / Seldak Bogen beobachtet.

Gruppenelternabende

Die einzelnen Gruppen treffen sich mit ihren Eltern an einem Abend. Er dient zum Kennenlernen der Eltern untereinander, zum Austausch und zur Weitergabe von Informationen. An diesem Abend werden Elternsprecher ernannt, welche das Elternbeiratsgremium bilden.

8. Kinderschutz

Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe § 8a SGB VIII

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten. (2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen. (3)

Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken.

Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein (4) I2n Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. Deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. Bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist.

Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des
Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Kinderschutz Auftrag

Prävention von Gefährdungen in der Kita Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls Nach §8a SGB VIII haben alle Mitarbeiter einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Aufklärung über Risiken, Auslöser und einen Verhaltenskodex erhalten alle Mitarbeiter jährlich in Form einer schriftlichen Belehrung. Bei Anzeichen, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten, sollten und müssen wir uns im Team beraten und gegebenenfalls erfahrene Kollegen hinzuziehen. Nach kollegialer Beratung sehen wir unsere Aufgabe darin, den Familien beratend zu Seite zu stehen und gegebenenfalls Unterstützungssysteme anzubieten, bzw. zu vermitteln. Bei schwerwiegendem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sieht das Gesetz die Kooperation mit dem Jugendamt vor. In diesem Fall nehmen wir gerne die Rolle als Vermittler und Berater zwischen Eltern und staatlichen Ämtern an. Risiken oder Auslöser für Gefährdungen können sein: psychosoziale Risiken (finanzielle und materielle Notlagen, Arbeitslosigkeit, berufliche oder familiäre Probleme, soziale Isolation, beengte Wohnverhältnisse), elterliche Faktoren (Krankheit oder Sucht, Gewalt in der eigenen Kindheit, Partner Konflikte, inkonsistenter oder rigider Erziehungsstil, zu hohe Erwartungen an das Kind) auf das Kind bezogene Risiken (pränatal wie unklare Vaterschaft, Risiko- oder frühe Schwangerschaft; perinatal wie Frühgeburt oder Missbildung des Kindes, Trennung nach Kaiserschnitt; postnatal wie Behinderung des Kindes, Gedeih- und Regulationsstörungen des Kindes, Bindungsunterbrechung) Präventive Maßnahmen zum Schutz von Kindern entsprechen dem Leitbild der Kita und sind in der pädagogischen Zusammenarbeit mit Familien zu finden. Wie in der Konzeption verankert, fördern wir die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder, stärken ihre individuelle Persönlichkeit und Meinungsäußerung, informieren sie über ihre Rechte und beteiligen sie altersgerecht. Eltern-Angebote zielen darauf ab, eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aufzubauen, die offen für Austausch, Konflikte oder Beschwerden ist, Eltern informiert sowie sich vor Ort vernetzt. „Auf der Grundlage eines Menschenbildes, das alle als liebenswerte Geschöpfe Gottes annimmt, pflegen wir einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander."

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko sollten wir eine Abweichung oder Gefährdung in der Entwicklung eines Kindes vermuten, ist es uns wichtig, die Familie besonders schnell einzubeziehen. In einem Entwicklungsgespräch, welches zum gegenseitigen Austausch über Wahrnehmungen und Beobachtungen dient, kann ebenso eine grundlegende Beratung, beispielsweise in einer Frühförderstelle empfohlen werden. Aus dieser Beratung kann sich die Notwendigkeit einer interdisziplinären Diagnostik ergeben. Durch diese interdisziplinäre Diagnostik wird geklärt, ob das Kind einen Förderbedarf hat.

In enger Abstimmung mit den Eltern und in Zusammenarbeit mit dem behandelnden Arzt wird bei Bedarf ein entsprechender Behandlungs- und Förderplan erstellt.

Verhaltenskodex/Selbstverpflichtungserklärung

Ein Verhaltenskodex dient Mitarbeitenden als Orientierungsrahmen für den grenzachtenden Umgang mit Mädchen und Jungen und formuliert Regelungen für Situationen, die sexuelle Gewalt leicht ausgenützt werden können. Die Regeln und Verbote zielen auf den Schutz vor sexuellem Missbrauch und zugleich auf den Schutz der Mitarbeitenden vor falschem Verdacht. Ähnliche Ziele werden mit der Selbstverpflichtungserklärung verfolgt, in der sich Mitarbeitende durch Unterschrift zur Einhaltung verschiedenster Aspekte, die Kinderrechte und Kinderschutz umsetze, verpflichten.

Partizipation von Kindern

Die Entscheidung für die systematische Beteiligung von Kindern an Entscheidungen, die sie betreffen, stärkt deren Position und verringert das Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Kindern. Die Mitarbeiter möchten die Kinder früh zu eigenständigem Denken und selbstverantwortlichen Handeln anleiten.
Die Beteiligung der Kinder ist für uns somit keine zusätzliche Aufgabe, sondern Voraussetzung, um unseren pädagogischen Auftrag angemessen und wirkungsvoll ausfüllen zu können. Sie bietet den Grundstein für eine gelingende Inklusion, eine Förderung der demokratischen Grundbildung, einen effektiven Kindesschutz und eine adäquate Förderung der Resilienz.

Folgende Punkte haben wir an einem Teamtag (April 2022) erarbeitet:

- Wir nehmen jedes Kind individuell wahr und berücksichtigen seine/ihre Gefühle, Stimmungen und Wünsche.
- Wir stimmen den Tagesablauf auf die Bedürfnisse der Kinder ab
- Wir beziehen die Kinder bei Alltagsaufgaben mit ein und lassen sie mitgestalten (z.B. selbst das Essen nehmen oder selbst entscheiden, ob das Kind schlafen möchte)
- Jedes Kind darf selbständig sein
- Kinder haben Mitsprachrecht
- Wir ermuntern die Kinder, ihre Gedanken und Wunsche mitzuteilen

- Kinder haben das Recht zur freien Entscheidung
- Wir arbeiten transparent
- Wir beziehen die Familien und Lebensbereiche der Kinder mit in unseren Alltag ein
- Wir unterstützen und begleiten die Kinder bei Konflikten

Kooperation mit Fachberatungsstelle

Der Notfallplan enthält die Verpflichtung, in (Vermutungs-)Fällen von sexueller Gewalt eine Fachberatungsstelle bei der Einschätzung und Entscheidungsfindung zum Vorgehen einzubeziehen.

Fortbildungen für alle Beschäftigten

Grundlagenwissen ist notwendig, um die Relevanz des Themas zu durchdringen, Sensibilität zu entwickeln und die Entwicklung des Schutzkonzepts aktiv mitzutragen. Die Mitarbeiter*innen besuchen ca. 1-2 externe Fortbildungen im Jahr. Zudem finden mehrmals im Jahr Teamsupervisionen, Teambuildingtage und interne Fortbildungen statt.

Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses

Das Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet Mitarbeiter*innen ein Führungszeugnis vorzulegen.

Präventionsangebot für Mädchen und Jungen

Das Recht auf Achtung der persönlichen Grenzen und auf Hilfe in Notlagen sollte im Alltag der Einrichtung thematisiert und gelebt werden. Dazu werden konkrete Präventionsangebote in regelmäßigen Abständen gemacht sowie sexualpädagogische Konzepte entwickelt und umgesetzt.

Beschwerdeverfahren

Die Einrichtung verfügt über Beschwerdeverfahren und benennt Ansprechpersonen innerhalb und außerhalb der Einrichtung, an die sich Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern im Fall Vermutung von sexueller Gewalt wenden können.

Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Kleinkindern ist oft gekennzeichnet durch einen „wortlosen“ Aushandlungsprozess zwischen den Bedürfnissen des Kindes und den Interessen, Zielen und Vorgaben der Erwachsenen.
Beschwerdeverfahren für den Bereich der Kinder im Alter von null bis drei Jahren bedeuten in erster Linie die Gestaltung der Beziehung zu einzelnem Kind. Dabei geht es darum, achtsam auf die Bedürfnisse des Kindes zu reagieren. Das sensible Wahrnehmen und Reagieren der pädagogischen Fachkräfte unterstützten die Kinder dabei, ihre Beschwerden zu äußern und zu konkretisieren. Wenn nicht unmittelbar eine Lösung gefunden werden kann, ist es notwendig, die Beschwerden der Kinder festzuhalten.

Beschwerden, die das Verhalten oder Entscheidungen von einzelnen Erwachsenen betreffen, brauchen einen individuell zu klärenden Rahmen (Schutzkonzept). Für die Kinder ist das, worüber sie sich beschweren, bedeutsam und damit Anlass für hochmotivierte Selbstbildungsprozesse. Sie lernen, sich für etwas einzusetzen und sie erleben, dass sie wichtig für Gemeinschaft sind. Sie erfahren das sie Einfluss haben auf das, was um sie herum geschieht. Dabei nehmen sie ihre eigenen Bedürfnisse bewusster wahr, lernen sie zu äußern und zur Grundlage für ihre Entscheidungen zu machen. Nur wer weiß, was er braucht, hat auch die Chance, es zu bekommen. Dabei sind die Bedürfnisse des Einzelnen nicht austausch- oder verhandelbar.
Beschwerdeverfahren für und mit Kindern zu entwickeln, bedeutet sich gemeinsam auf den Weg zu machen, die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder bewusst wahrzunehmen und sie zum Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns zu machen.

Was lernen die Kinder im Beschwerdemanagement? Welche Chancen/ Entwicklungspotentiale sind enthalten?

- die Kinder erleben sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft und werden mit ihren Bedürfnissen und Interessen ernst genommen
- Stärkung des Selbstbewusstseins, der Sprachfähigkeit, Resilienz
- Handlungskompetenz, Problemlösekompetenz werden gestärkt
- Kinder merken, dass sie die Kita mitgestalten können
- Kinder üben demokratischen Verhaltens
- Kinder werden zum kritischen Denken über Fairness und Gerechtigkeit angeregt
- gemeinsam gelöste Beschwerden haben eine starke Wirkung -> Ergebnisse werden leichter befolgt und umgesetzt

verwendete Literatur: klein & groß 5/2015, Welt des Kindes 2/2015, Kindergarten heute 9/2013; Hansen und Knauer in KiTa BY 2/2017

9. Qualität

Betreuungsangebot

Zu folgenden Zeiten bleibt unsere Einrichtung geschlossen:

Sommerferien	3 Wochen
Weihnachtsferien	5 – 8 Arbeitstage
(Faschingsferien	2 Arbeitstage)
Planungstage	2 - 3Arbeitstage
Weitere Schließtage	zwischen 2-5 Tagen

Qualitätssicherung

Wir sind bestrebt eine hohe Qualität für die Familien zu bieten. Um die Ziele der drei Bereiche Krippe, Kindergarten und Schulkindbetreuung zu sichern, finden Planungstage, Teamsitzungen im Klein- & Großteam, externe Teamberatungen/ Supervisionen, Mitarbeitergespräche und Fortbildungen statt.

In diesen wird unsere pädagogische Arbeit geplant, dokumentiert und reflektiert.

Die Reflexion ist dabei ein wesentlicher Bestandteil. Durch sie werden Probleme erkannt, nach Lösungsmöglichkeiten gesucht, diese auf die2 neuen Gegebenheiten verändert und neu festgeschrieben. Ebenso finden regelmäßige Trägersitzungen statt. Diese dienen zum Austausch, zur Information und Weiterentwicklung der Einrichtung.

Weiterentwicklung der Konzeption

Die Entwicklung, der Einsatz und die Fortschreibung einer pädagogischen Konzeption ist Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags und die Grundlage der pädagogischen Interaktion. Regelmäßig überprüfen wir Prozesse auf Erfolg und Durchführbarkeit. Wir verstehen die Begleitung durch externe Fachberatungen, z. B. durch den Caritasverband, als Chance für die Verbesserung unseres Wirkens für die Kinder.

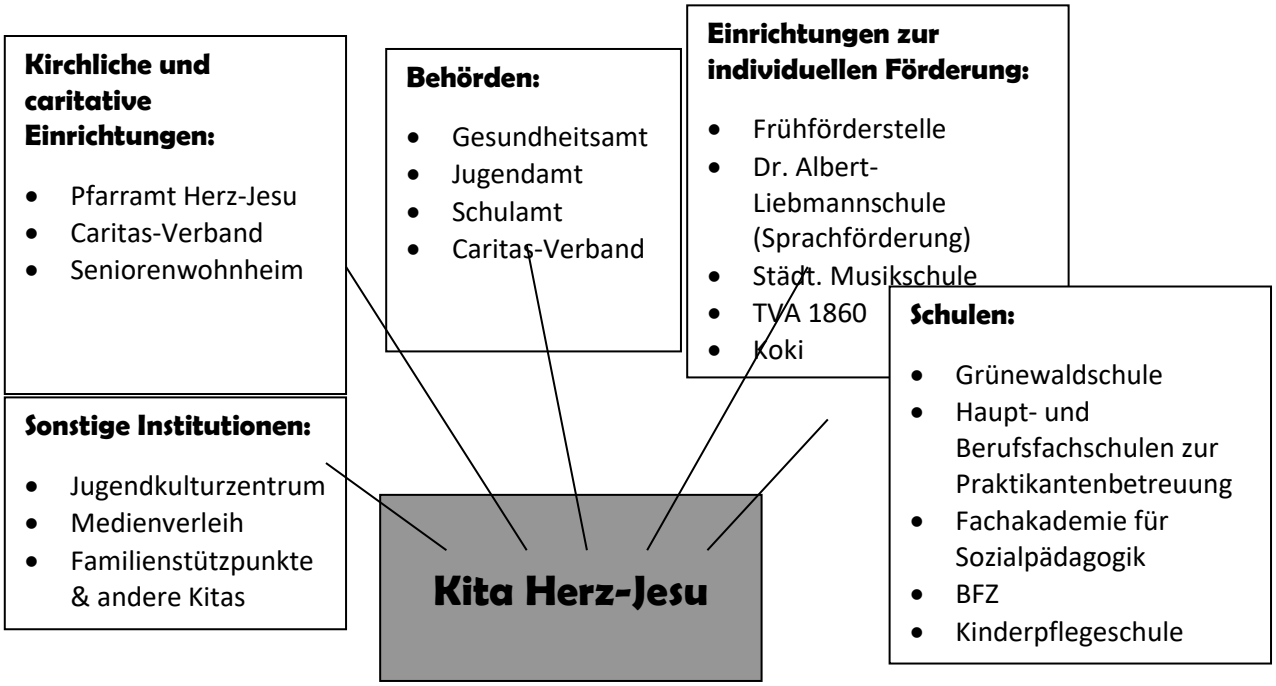
Organisations- und Managementqualität

Die Leitung ist verantwortlich für enge Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Träger, die Belange der Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen und vertritt jegliche Interessen.

Weitere Aufgabe der Leitung ist die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, der eine gute Verbindung zu allen Eltern herstellt.

10. Kooperationen / Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Einrichtung steht in Verbindung zu verschiedenen Behörden und anderen sozialen Institutionen. Sollten Eltern externe Hilfe in irgendeiner Form benötigen, stellen wir gerne die gewünschten Kontakte zu den entsprechenden Einrichtungen her.



11. Konzepte der Bereiche

<u>Krippe</u>

1. **Dienstleistungsangebot**

Gruppe
Öffnungszeiten/Schließzeiten
Räumlichkeiten
pädagogische Personal

2. **Pädagogische Prinzipien**

Das Bild vom Kind und seine Bildung
Bindung und sichere Bindung
Entwicklungsschritte
Tagesablauf
Elternarbeit

3. **Ziele**

4. **Pädagogisches Leistungsangebot**

Eingewöhnungszeit
Eingewöhnungsprotokoll
Kindliche Entwicklung mit Dokumentation – Portfolio
Elterngespräche
Sicherung der pädagogischen Prinzipien

5. **Das braucht ihr Kind in der Krippe**

1. Dienstleistungsangebot

Gruppe

Die Kinderkrippe besteht aus einer Gruppe mit 12 Kindern.

Wir nehmen Kinder bis zu drei Jahren in unsere Krippe auf.

Öffnungszeiten/Schließzeiten

Die Krippe ist von Montag - Freitag von 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Die Schließzeiten wechseln jedes Jahr, dennoch sind es ca. 24-30 Schließtage.

Räumlichkeiten

Die Krippenräumlichkeiten bestehen aus einem Gruppenraum mit integriertem Essbereich und Teeküche. Der separate Schlafraum bietet eine Rückzugsmöglichkeit für die Kinder. Das Krippenbad kann über den Gruppenraum erreicht werden und verfügt über einen Wickeltisch, Toilette, zwei Handwaschbecken und einer Dusche. In der Garderobe hat jedes Kind seinen eigenen Platz für seine persönlichen Gegenstände. Der Elternwartebereich steht für die Eltern jederzeit zur Verfügung. Zusätzlich kann der allgemeine Turnraum genutzt werden. Im Außenbereich befindet sich ein abgetrennter Spielbereich für die Krippenkinder.

2. Pädagogische Prinzipien

Das Bild vom Kind und seine Bildung

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Alle Kompetenzen sind von Geburt an angelegt.

Bereits unmittelbar nach der Geburt fängt der Säugling an, seine Umgebung zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder wollen lernen und gehen mit Begeisterung an neue Erfahrungen heran, um das Weltverständnis zu erweitern. Am Anfang sind die Lernerfahrungen noch zufällig, im 2. Lebensjahr beginnt das Kind seine Aktivitäten zielgerichtet einzusetzen. Im Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen lernt man voneinander. Kinder lernen von Kindern, sie lernen am aktiven Spielpartner, Kinder lernen am Vorbild und durch die Beobachtung. Sie ahmen Verhaltensweisen nach und probieren sie selbst aus. Die Verantwortung des pädagogischen Personals ist es, die Bildungsprozesse zu steuern und zu moderieren. Durch eine gezielte 2Beobachtung werden Entwicklungsfenster der Kinder erkannt und Anreize geschaffen, um das Kind optimal zu fördern. Geeignete Raum- und Materialangebote unterstützen das Kind in seinem Handeln.

Durch Sinneserfahrung, wie riechen, hören, fühlen, schmecken und tasten lernt das Kind komplexe Alltagssituationen kennen.
Kinder brauchen zum Erkunden, Verstehen und Einüben von Fertigkeiten und Fähigkeiten genügend Zeit. Unter diesen Aspekten verstehen wir unsere pädagogische Arbeit, greifen diese auf und setzen sie in unserer täglichen Arbeit um.

Bindung und sichere Bindung

Unter Bindung versteht man die emotionale Bindung zu Menschen. Kinder brauchen Bindung und Zuwendung, denn eine positive Beziehungserfahrung gibt psychische Sicherheit und es entwickelt dadurch eine gute seelische und geistige Gesundheit.
Gleichzeitig wird dabei die intellektuelle Entwicklung positiv beeinflusst. Bis zum 3. Lebensjahr bindet sich das Kleinkind nur an einige wenige Bezugspersonen, wobei Mehrfachbindungen möglich sind. Die Bindung ist für uns von großer Bedeutung, um „Neues“ zu entdecken. So wird sich das Kind in regelmäßigen Abständen immer wieder versichern, ob seine Bezugsperson anwesend ist und sich erst dann wieder seinen neuen Erfahrungsräumen widmen.
Weint oder schreit ein Kind, wird es sich unwohl fühlen. Es sucht das Bedürfnis nach Nähe und Körperkontakt. Erst wenn wir als Bezugspersonen das emotionale Wohlbefinden wieder reguliert haben, kann das Kind wieder zum Spielen übergehen. Ziel ist es, eine **sichere Bindung** zum Kind aufzubauen.
Sie entsteht, wenn die Signale des Kindes sensibel wahrgenommen, richtig verstanden und schnell beantwortet werden können. Die Bezugsperson kennt die unterschiedlichen Signale des Kindes (z. B. weinen, schreien, anlächeln). Diese Reaktion der Bezugsperson stärkt die Kommunikation und die sichere Bindung. Das Kind ist offen für neue Entwicklungserfahrungen und kann sich auf diese einlassen. Zunächst braucht es dabei immer wieder die Fremdregulation. Allmählich löst sich diese durch die Selbstregulation ab, da das Kind ein positives Selbstbild entwickelt. Es ann sich als selbstwirksam erleben, wenn es sich beispielsweise selbst ein Getränk einschenken kann, sich mitteilen kann oder einen Gegenstand bewegt. Die Eltern sind und bleiben die erste Bezugsperson des Kindes. Das pädagogische Personal sieht sich als weitere Bezugsperson des Kindes. Die Rolle und Haltung[3] ist dabei unerlässlich. Die Kinder werden als Akteure verstanden. Wir respektieren eigene Wege und eigene Lernstrategien eines jeden Kindes und unterstützen die Kinder im Hintergrund durch Beobachtung und Dokumentation.

3 s. Rolle und Haltung des Erziehers im „Dach der Konzeption“

Entwicklungsschritte

In den ersten Lebensjahren eines Kindes gehen die Entwicklungsschritte sehr rasch voran. Jedes Kind entwickelt sich in einem unterschiedlichen Tempo und ist nicht in jedem Bereich gleich gut entwickelt. Kinder variieren somit in den verschiedenen Entwicklungsbereichen und es ist unwahrscheinlich, dass ein Kind in allen Bereichen auf demselben Entwicklungsstand steht. Wir halten daher unsere Beobachtungen fest.

Tagesablauf[4]

Ankommen/Verabschieden

Wenn Sie Ihr Kind zu uns in die Krippe bringen, soll der Tag für alle gut starten. Ihrem Kind wird hierfür Zeit eingeräumt und darf erst einmal ankommen. Sie als Eltern übergeben uns das Kind und es verabschiedet sich bewusst von Ihnen. Während dem Bringen tauschen wir uns gerne mit Ihnen über aktuelle Informationen, welche für das Kind und Sie wichtig sind, aus.
Sollte sich ein Kind einmal nicht gleich wohl fühlen werden wir Sie telefonisch kontaktieren, damit Sie wissen, wie es Ihrem Kind geht.

Freies Spiel

Nach dem Ankommen kann gleich das Freispiel beginnen. Uns ist es wichtig, dass das Kind in einen Raum ankommt, wo es sich wohl fühlen kann und Spielanreize vorfindet (gezielte Anreize). Wir bieten uns immer wieder als Spielpartner an und gehen auf Augenhöhe mit den Kindern.
Innerhalb der Freispielzeit bieten wir vereinzelt kleine Spielangebote mit einer Kleingruppe an. Nach der Freispielzeit wird gemeinsam aufgeräumt. Das Aufräumen stellt einen festen Bestandteil im Gruppenalltag dar.

Alle Kinder werden nach ihrem Entwicklungsstand entsprechend am Prozess beteiligt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder darauf vorbereitet werden und Zeit zum Aufräumen bekommen.

4 Im Eingangsbereich plakativ gestaltet

Morgenkreis

Im Morgenkreis sitzen wir gemeinsam mit den Kindern auf dem Boden. Nach einem Begrüßungs- und Morgenlied schauen wir, welche Kinder heute bei uns sind.
Die Kinder lernen sich dadurch näher kennen und wissen, wer zu ihrer Gruppe gehört. Anschließend wird themenbezogen eine kleine Spieleinheit durchgeführt, in der wir singen, spielen, ein Bilderbuch vorlesen oder Geschichten erzählen.

Gemeinsames Frühstück

Nach dem Morgenkreis wird gemeinsam gefrühstückt.
Eine Erzieherin bereitet in dieser Zeit alles für das Frühstück vor, wie zum Beispiel Getränke bereitstellen und Tischsets hinlegen. Die Kinder holen ihre Taschen und setzen sich an den Tisch. Das Frühstück beginnt mit einem festen Ritual, welches signalisiert, wann die Kinder mit dem Essen beginnen können. Es ist uns wichtig, dass die Kinder eine Tischkultur kennen lernen, Gespräche am Tisch stattfinden, jüngere Kinder von den älteren lernen und das Essen als sinnliche Erfahrung wahrgenommen wird. Ist das Kind satt, so wird das akzeptiert und respektiert. Wir zwingen kein Kind sein Essen vollständig aufzuessen. Im Anschluss gehen die Kinder zum Hände- und Mund waschen. Die Eltern bringen ein gesundes Frühstück bzw. Mahlzeit von zu Hause mit. Die Getränke (Tee und stilles Wasser) werden von der Einrichtung gestellt. Weiterhin wird täglich ein Obst- und Gemüseteller vorbereitet, von dem sich die Kinder bedienen dürfen.

Hygiene/Wickeln

Die körperliche Hygiene stellt eine behutsame Situation dar, sie ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Beziehungs- & Bildungsarbeit und wird im Tagesablauf integriert. Jedes Kind wird nach seinem Bedürfnis gewickelt. Es ist uns wichtig, dass dabei die Privatsphäre eines jeden Kindes geachtet wird. Das Kind darf entscheiden, ob es allein im Bad sein möchte oder doch lieber mit einem weiteren Kind.

Die Bezugserzieherin des Kindes wird in der ersten Zeit das Wickeln übernehmen. Dabei entsteht ein Dialog mit dem Kind und wird stets verbal begleitet. Die Mitarbeiterin hat während des Wickelns Zeit für eine Unterhaltung, Spiel oder auch einer kleinen Massage. Die Eltern bringen die entsprechenden Windeln und Feuchttücher von zu Hause mit.

Jedes Kind bekommt ein eigenes Fach, wo die notwendigen Utensilien untergebracht werden. Rechtzeitig werden die Eltern informiert, um wieder Windeln und Feuchttücher aufzufüllen. In Absprache mit den Eltern werden wir die Kinder an die Toilette oder Töpfchen heranführen. Das pädagogische Personal trägt aus hygienischen Gründen zum Wickeln Handschuhe. [5]

Schlafen am Vormittag

In unserem Schlafraum bekommt jedes Kind sein eigenes Bett. Die individuellen Schlafbedürfnisse und - Gewohnheiten werden wir im Vorfeld mit den Eltern besprechen. Wir bieten Rückzugsmöglichkeiten sowohl im Schlafraum als auch im Gruppenraum an. Das Schlafen wird von uns begleitet und mit Hilfe eines Babyphons unterstützt.

Bewegtes Spiel

Für eine ganzheitliche und gesunde Entwicklung ist das tägliche Angebot von Bewegungsspielen sehr wichtig. Nach dem Frühstück teilen wir daher die Gruppe in Kleingruppen auf, um abwechslungsreiche und altersgerechte Spiele anzubieten. Die Kinder können sich ausprobieren und motorische Fähigkeiten einüben. In den Kleingruppen haben die Kinder die Möglichkeit der Ko-Konstruktion, sie beobachten die anderen Kinder und lernen so voneinander. Durch "aktive" Erwachsene als Vorbild wird das Kind ermutigt und bestärkt durch verschiedene Bewegungsangebote den Raum zu erkunden und zu erfahren.

Gemeinsames Mittagessen

Bei entspannter und freundlicher Atmosphäre eine stressfreie Essensituation ermöglicht werden. Jedes Kind nimmt seinen Platz am Tisch ein und wir beginnen das Mittagessen mit einem gemeinsamen Ritual (Tischspruch).
Die Essensschüsseln werden in die Mitte des Tisches gestellt und die Kinder können sich davon das Essen nehmen. Zum Essen bekommen die Kinder Bestecke, welches sie für die jeweilige Mahlzeit benötigen. Der Umgang mit Messer, Gabel und Löffel wird erlernt. Dem jeweiligen Entwicklungsstand wird eine sensible Hilfestellung durch den Erzieher angeboten.

5 s. zehn Gebote des Wickelns (aus „Kleine Kinder große Aufgaben, S. 51) im Krippenbad dokumentiert

Die Erzieher sitzen mit den Kindern am Tisch dabei und essen auch mit, so agieren sie als Vorbild und die Kinder können die Esskultur beobachten und lernen. Kinder sind in der Lage zu signalisieren, wenn sie satt sind. Dies beobachten und berücksichtigen wir, indem wir das individuelle Sättigungsbedürfnis achten. Nach dem Mittagessen wird der Tisch gemeinsam aufgeräumt. Das Mittagessen beziehen wir von der Kinderküche „Vitamin Reich“, welche jede Woche einen abwechslungsreichen und gesunden Speiseplan für die Kinder erstellt und uns beliefert.

Mittagsschlaf

Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes wird das Schlafen auf einmal pro Tag reduziert. Die Kinder werden vor dem Schlafen frisch gewickelt und bekommen ihre gewohnten Schlafsachen angezogen. Mit kleinen Ritualen, z.B. "Zauberwind", dem abgedunkelten Raum und/ oder ruhiger meditativer Musik, fällt das Einschlafen leichter. Sollte es dennoch Einschlafprobleme geben, werden wir gemeinsam eine individuelle Lösung finden.

Aufwachen/Pflege

Nach dem Schlafen folgt die sogenannte Aufwachphase. Jedes Kind wird von uns begrüßt und begleitet, um ihnen sofort Sicherheit durch Nähe und Zuwendung zu geben. Die Kinder können sich beim Aufwachen Zeit nehmen und langsam ankommen. Danach ziehen sich die Kinder möglichst eigenständig an. Wer Hilfe benötigt wird unterstützt.

Verabschieden/Begrüßen

Der Tag endet für jedes Kind unterschiedlich und zu einem anderen Zeitpunkt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich vn uns verabschieden. Die Eltern möchten wir bitten, sich Zeit für das Abholen zu nehmen, indem die Eltern ein angefangenes Spiel mit dem Kind zu Ende spielen oder gemeinsam aufräumen.

3. Ziele

> ein liebevolles Umfeld zum Wohlfühlen anbieten
> Eltern sollen bei uns ein gutes Gefühl haben, wenn sie ihr Kind in der Krippe anmelden (ohne schlechtes Gewissen)

> wir möchten für die Familien eine angenehme Atmosphäre schaffen, damit sich die Eltern und Kinder in unserer Einrichtung lange Zeit (evtl. Krippe – Schulkindalter) gut aufgenommen fühlen
> wir möchten Ansprechpartner für die Eltern sein
> individuelles Lernen ermöglichen, durch Beobachtung der Entwicklung und Interessen des Kindes, diese aufgreifen und geeignete Spielanreize anbieten
> gute Übergänge schaffen

4. Pädagogisches Leistungsangebot:

Eingewöhnungszeit

Eine gelungene Eingewöhnung ermöglicht den Kindern sich wohlzufühlen, Vertrauen aufzubauen und Lernerfahrungen zu sammeln.

Wie sieht die Eingewöhnung konkret aus?

Die Eingewöhnungszeit beträgt zwischen 2 und 6 Wochen. Die Dauer richtet sich individuell nach dem jeweiligen Kind. Gerne bieten wir 1 Woche bevor das Kind zu uns in die Einrichtung kommt einen Besuch bei Ihnen zu Hause an. Für ca. eine halbe Stunde kommt die Bezugserzieherin zu den Familien nach Hause, um den 1. Kontakt zu den Kindern in vertrauter Umgebung stattfinden u lassen.
In der Folgewoche kommen Eltern und Kinder zu uns in die Einrichtung. Es ist wichtig, dass ein Elternteil als Bezugsperson die Eingewöhnung des Kindes begleitet. Am 1. Tag sind die Eltern Akteure und das Personal beobachtet die Bezugsperson und das Kind. Am 2. - 3. Tag zieht sich die Bezugsperson immer mehr zurück und wir übernehmen zunehmend ihre Aufgaben. Am ca. 4. Tag kann eine erste Trennung vorgenommen werden. Die Eltern bleiben dazu im Haus und können zum Warten den Elternbereich nutzen. Täglich wird die Trennungszeit gesteigert. Ziel eines jeden Tages soll sein, dass ein positiver Ausklang für das Kind geschaffen wird und es gerne wieder kommen möchte. Ist die Eingewöhnung abgeschlossen, so wird ein Elterngespräch stattfinden.

Eingewöhnungsprotokoll

Zu Beginn dokumentieren wir schriftlich, was das Kind braucht und was uns die Eltern mitteilen.[6] Im Rahmen der Eingewöhnungszeit erstellen wir ein Eingewöhnungsprotokoll[7]. In diesem halten wir fest, was das Kind in unserer Einrichtung erlebt, spielt und an Erfahrungen sammelt. Es ist für uns wichtig, die Eltern davon in Ke2nntnis zu setzen, um einen gelungenen Prozess für alle Beteiligten zu erlangen. Zum Abschluss der Eingewöhnung findet ein Elterngespräch statt.

Kindliche Entwicklung mit Dokumentation – Portfolio

Jedes Kind erhält zu Beginn einen „Portfolio-Ordner / Ich Buch". In diesem dokumentieren wir wichtige Lernschritte und Entwicklungen in Bild- und Schriftform.
Auch Eltern dürfen sich aktiv an der Dokumentation des Portfolio-Ordners beteiligen. Verlässt das Kind die Kinderkrippe geben wir den Ordner als Erinnerung mit nach Hause.

Elterngespräche

Das 1. Gespräch ist das Aufnahmegespräch, indem wir uns mit den Eltern zusammensetzen und gemeinsam besprechen, was das Kind braucht, um einen guten Start in der Kinderkrippe zu erlangen. Nach der Eingewöhnung findet ein Gespräch über das Ankommen des Kindes in seiner neuen Umgebung statt. Jährlich bieten wir eins bis zwei Entwicklungsgespräche an.

Sicherung der pädagogischen Prinzipien durch:

regelmäßige Teamsitzung, Teamtage, interne Fortbildungen, externe Fortbildungen, Supervision, kollegiale Beratung, Konzeption => ggf. Weiterentwicklung/Veränderung der pädagogischen Prinzipien

5. **Das braucht ihr Kind in der Krippe:** bitte alles mit Namen kennzeichnen!

Bequeme Kleidung
Hausschuhe
Kleidung für draußen (Matschhose, Regenjacke, Gummistiefel)

6 s. Dokument: Aufnahmegespräch
7 s. Dokument: Eingewöhnungszeit

Kleiner Rucksack für das Frühstück, Brotdose
zum Wickeln: Windeln, Feuchttücher
Wechselkleidung / Schlafanzug und/oder Schlafsack
Kuscheltier / Schmusetuch
Schnuller
Fläschchen, Trinkbecher, ..

Konzeption Bereich Hort / Schulkindbetreuung

Das Bild vom Kind

Ausgangslage für die Arbeit mit Kindern soll sein, dass die Kinder vom pädagogischen Personal als eigenständige und individuelle Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen verstanden werden. Es ist die fundamentale Aufgabe der Erzieher*innen, die Einzigartigkeit eines jeden Kindes zu akzeptieren und entsprechend darauf einzugehen. Das pädagogische Personal begleitet die persönliche Entwicklung der Kinder und wirkt mit, dass sie zu mündigen und verantwortungsvollen Menschen heranreifen, die unsere Gesellschaft zukunftsorientiert mitgestalten.
Es wird besonders Wert auf die Gleichbehandlung aller Kinder gelegt, unabhängig von Geschlecht, Religion kultureller Herkunft, familiären Status oder psychischer und physischer Besonderheiten.
Es wird erwartet, dass sich die Erzieher in die Situation der Kinder versetzen können und Äußerungen und Signale der Kinder ernst nehmen.

Bindung und Bildung

Die Erzieher*innen gehen davon aus, dass Bildung sich erfolgreich gestaltet, wenn sie eng verknüpft, ist mit einem positiven Beziehungsaufbau.
In der Schulkindbetreuung ist das persönliche Gespräch mit den Kindern das wichtigste Medium zur Beziehungsgestaltung.
Über Sprache, Mimik, Gestik wird somit versucht, ein vertrauensvolles und empathisches Verhältnis zu allen Kindern aufzubauen. Es wird insbesondere darauf geachtet, dass die Betreuer sich authentisch verhalten und sich die Kinder angenommen fühlen.
Durch Einbeziehung der Kinder in Alltagssituationen entwickelt sich eine familiäre Atmosphäre, in der die Bildung der Kinder einen guten „Nährboden“ oder (gute Ausgangslage) erfährt. Zeitliche und räumliche Strukturen werden im Hort flexibel gestaltet, so dass die Kinder selbstbestimmt ihren eigenen Bildungsprozess entwickeln und gestalten können.

Die Betreuer sind bestrebt ein anregendes Umfeld zu schaffen, um Lernimpulse zu geben und diese zu begleiten (z.B. ruhiges Hausaufgabenzimmer, Experimentierecke) Bildungsprozesse werden in der Hortarbeit nicht isoliert gesehen (z.B. Bildung findet nicht nur bei den Hausaufgaben statt;) sondern in Alltagssituationen transportiert Sie stehen im direkten Kontext zur Freizeitgestaltung (z.B. Maßangaben beim Zubereiten eines Gerichtes richtig anwenden oder Geometrie kann angewendet werden beim Falten)

Die erste Begegnung

Für das Schulkind steht der Besuch im Hort in direktem Zusammenhang mit dem Betreuungsbedarf der Eltern. Die erste Begegnung mit den Betreuern sollte deshalb nach Möglichkeit in Begleitung der Eltern bei laufendem Betrieb (z.B. in den Randzeiten) stattfinden. Das Kind gewinnt einen ersten Eindruck über die Einrichtung und kann sich ein persönliches Bild über die gelebte Atmosphäre im Haus machen. Es wird darauf geachtet, dass das Kind bei der ersten Begegnung aktiv ins Gespräch miteinbezogen wird. Wenn die zukünftigen Hortkinder möchten, dürfen sie eigenständig die Räume erkunden und gegebenenfalls zu anderen Kindern Kontakt aufnehmen. Für die erste Begegnung nehmen sich die Erzieher Zeit, denn sie ist wegweisend für einen gelingenden Start.

Die Eingewöhnung

Die meisten Kinder haben in dieser Lebensphase schon einige Übergänge positiv gemeistert und sind schon in der Lage, sich in einer neuen Umgebung schneller zurechtzufinden. Die Eingewöhnung gestaltet sich je nach Bedürfnislage der Kinder und Eltern individuell. Hierbei ist es besonders wichtig, die persönliche Einschätzung der Eltern zu ihren Kindern zu berücksichtigen und ernstzunehmend.
Dem pädagogischen Personal ist es wichtig, dass der 1. Schultag nicht mit dem 1. Hort tag zusammenfällt, da das zeitgleiche Zurechtfinden in zwei verschiedenen neuen Gruppen (Schulklasse und Hortgruppe) für manche Kinder eine Überforderung bedeuten würde. In den ersten Wochen des Hortbesuches liegt der pädagogische Schwerpunkt auf dem Kennenlernen und Verinnerlichen der Alltagsstrukturen. Dabei unterstützen die Erzieher*innen die Kinder, soweit es erforderlich ist, und lassen ältere Kinder an diesem Eingliederungsprozess teilhaben. Die Erzieher*innen unterstützen die Gruppe beim Bilden von Patenschaften und ermutigen die Kinder zur gegenseitigen Hilfestellung. Für einen gelingenden Eingewöhnungsprozess ist es besonders wichtig, die Eltern miteinzubeziehen. Regelmäßiges „Feedback“ in Form von Impulsgesprächen oder auch Telefonaten über den Verlauf der Eingewöhnung schafft ein vertrauensvolles und sicheres Verhältnis zu den Eltern.

Tagesablauf

Der gesamte Tagesablauf im Hort wird sehr durch äußere Strukturen beeinflusst. Das Hortpersonal ist bestrebt innerhalb dieser festen Strukturen individuelle Freiräume für die Kinder zu schaffen.

Neben der Erledigung der Hausaufgaben, die am Nachmittag unterschiedlich viel Zeit in Anspruch nehmen, ist es dem pädagogischen Personal wichtig, eine gesunde Balance zwischen selbstbestimmter Freizeitgestaltung und Hausaufgabenpflicht herzustellen. Beim Ankommen im Hort empfangen die Erzieher die Kinder freundlich und suchen zu jedem einzelnen Kind das Gespräch.
Im Anschluss geben die Erzieher den Kindern die Möglichkeit, ihren Nachmittag weitgehendst selbst zu strukturieren. (z.B. Zuerst Mittagessen, Hausaufgaben oder evtl. Freispiel)
Das pädagogische Personal hat die Aufgabe, lenkend und unterstützend in diese Abläufe einzugreifen und auch zu erkennen, in welcher Tagesform sich die einzelnen Kinder befinden. Dabei ist es wichtig, die Stimmungen und Signale der Kinder aufzugreifen, um gemeinsam einen positiven Tagesverlauf zu kreieren.
Bei der Erledigung der Hausaufgaben steht den Schulkindern kompetentes Hortpersonal zur Seite, das wenn nötig, hilft, motiviert und individuelle Lösungswege aufzeigt.
In der Freispielzeit können die Kinder selbst bestimmen, in welchen Spielbereichen sie sich betätigen möchten. Nach Absprache bzw. nach Abmeldung dürfen sie in Kleingruppen den Turnraum, das Außengelände oder den Fußballkicker nutzen, sofern die Kinder mit den bestehenden Umgangsregeln vertraut sind.
Die Aufgabe der Erzieher*innen ist es, frühzeitig zu erkennen, wenn bestehende Regeln auf Grund gruppendynamischer Prozesse (z.B. Regeln werden nicht mehr eingehalten oder sind überflüssig geworden) nicht mehr greifen und verändert werden müssen. Bei allen Umstrukturierungen (Veränderungen) im Tagesablauf werde die Schüler aktiv beteiligt.
Dies geschieht beispielsweise in Form von Befragungen oder Kinderkonferenzen, bei denen die Kinder Meinungen äußern und Ideen einbringen können. Dem pädagogischen Personal liegt es am Herzen, sich von jedem Kind persönlich zu verabschieden. Somit wird garantiert, dass das Heimgehen der Kinder registriert worden ist. Angepasst an den persönlichen Entwicklungsstand des Kindes entscheiden die Eltern, ob ihr Kind allein nach Hause gehen darf. Hierbei ist es den Betreuern wichtig, dass konkrete Absprachen mit den Eltern getroffen werden. Teilweise geschieht dies telefonisch, schriftlich oder geregelt durch feste Uhrzeiten, zu denen die Kinder heimgeschickt werden. Dieser Prozess verläuft sehr individuell und soll die Kinder in ihrer Eigenständigkeit und Selbstverantwortlichkeit begleiten und unterstützen.

Entwicklungsschritte

Im Großen und Ganzen ist die körperliche, geistige und emotional-soziale Entwicklung im Grundschulalter bei den meisten Kindern schon weit fortgeschritten, so dass Entwicklungsverläufe der Kinder nur im Einzelfall vom Personal dokumentiert werden. Mit Eintritt in die Schule setzt sich ein Abnabelungsprozess von den Erwachsenen in Gang, der die Kinder zu autonomen Menschen reifen lässt und zu eigenständigem Handeln anregt.
Die Kinder dürfen beispielsweise allein nach Hause gehen oder ohne ständige Aufsicht ihren Spielbereich wählen (z.B. Hof; Turnraum) Dieser Prozess wird von den Erziehern individuell und in Zusammenarbeit mit den Eltern gemäß der persönlichen Entwicklung des Kindes begleitet.

Die Hortgruppe bietet den Kindern vielerlei Möglichkeiten, um unterschiedliche Rollen einzunehmen und um soziale Kompetenzen zu erwerben. Hierbei hat die Gruppe einen großen Einfluss auf jedes einzelne Kind. Die Erzieher nehmen immer öfters die Position des Vermittlers ein und greifen lenkend in das Gruppengeschehen ein, um eine positive und friedvolle Atmosphäre zu wahren. Vermittlungsbemühungen werden in Absprache mit den Kindern getroffen. Im Grundschulalter nimmt der wachsende Erwerb kognitiver Fähigkeiten einen zentralen Platz ein. Lesen, Schreiben und Rechnen werden in relativ kurzer Zeit erlernt und erweitern somit den Handlungsspielraum des Kindes. Das pädagogische Personal versucht, die Kinder mit geeigneten Übungs- und Lernmethoden bei den Hausaufgaben zu unterstützen und möchte ein positives Lernumfeld schaffen.

Die Schulkinder nehmen bald geschlechtsspezifische Rollen ein (z.B. Mädchen bleiben lieber unter sich) denen die Erzieher nicht wertend entgegentreten. Vorpubertären Verhaltensweisen, die bei manchen Kindern schon zu beobachten sind, begegnen die Betreuer mit Einfühlungsvermögen und Verständnis.

Leitung: Mona Wasfy
Letzte Überprüfung: Januar 2024